

2024

Jahres bericht



INHALTSVERZEICHNIS

3	Editorial
5	Cornelia Goethe Colloquien
6	Never Too Old to Be Seen: Ageing and Gender in European Cinema
8	Wessen Wissen? (Post-)Kolonialität und die Kunst kollektiver Ermächtigung
13	Care to Repair: Fürsorge als Reparatur des beschädigten Lebens?
16	Tagungen, Vorträge und Veranstaltungen
16	Über das Selbst bestimmen? Zum deutschen Selbstbestimmungsgesetz
16	On the (De)legitimization of epistemic authority
16	Zur de/Stabilisierung von Wissen in der Erziehungswissenschaft
17	Die Vielfalt biologischen Geschlechts
17	Intersectionality as Key Concept for Research on Diversity
18	Verleihung des Cornelia Goethe Preises 2024
21	Angela-Davis-Gastprofessur 2024
22	Bericht zur Angela-Davis-Gastprofessur 2024 mit Grada Kilomba
23	Studium am CGC
24	B.A. Nebenfach Gender Studies
24	M.A. Zertifikatsprogramm Gender Studies
25	Kooperationen & Austauschprogramme
26	Forschung am CGC
27	Grade Center Gender
28	Workshops
31	Forschungsprojekte am Grade Center Gender
33	MIGREVAL
34	Publikationen
37	Vorträge und Workshops
39	Aktivitäten von InterGender
40	Forschungsprojekte
42	Neues aus dem CGC
43	Neue Mitglieder
45	Neue Team-Mitglieder am CGC
46	Direktorium 2024
47	Aus der Geschäftsstelle
48	Neuigkeiten aus dem CGC
49	Pressespiegel
50	Impressum

Liebe Leser*innen,

Das Jahr 2024 war im Cornelia Goethe Centrum erneut personell sowie inhaltlich bewegt: Johanna Leinius nahm im Frühjahr ihre Funktion als wissenschaftliche Geschäftsführung vor Ort wieder auf. Bis zum August hat sie in dieser Funktion mit Mayte Zimmermann zusammengearbeitet, die wir im Sommer 2024 verabschiedet haben. Mayte ist nun Leiterin der Geschäftsstelle der Universität des 3. Lebensalters in Frankfurt am Main und in dieser Funktion noch in vielfältiger Weise mit dem CGC verbunden.

Im Mai hat Artemis Saleh als wissenschaftliche Koordinator*in des vom Präsidium der Goethe-Universität für 2 Jahre finanzierten INTERSECT-Projekts begonnen: Diese Projektstelle hat die Aufgabe, die Migrations-, Antidiskriminierungs-, Antisemitismus-, Rassismus- und (post-)koloniale Forschung unter Berücksichtigung der Gender Studies an der Goethe Universität zu systematisieren und zu vernetzen. Weitere Veränderungen lagen darin, dass im Oktober 2024 langjährige studentische Mitarbeiter*innen die Arbeit im CGC beendet haben. Uns ist es gelungen, nach vielen Auswahlgesprächen engagierte Nachfolger*innen zu gewinnen. Zwei weitere studentische Mitarbeiter*innen stießen schon im Mai 2024 zu uns, um das CGC bei der Ausrichtung der Angela-Davis-Gastprofessur 2024 zu unterstützen. Wir freuen uns sehr, dass wir beide weiterbeschäftigen konnten und dass wir ein großartig aufgestelltes Team in der Geschäftsstelle haben.

Von 2. Juli bis 12. Juli 2024 war die Künstlerin, Theoretiker und Kuratorin Grada Kilomba als Angela-Davis-Gastprofessorin 2024 am CGC zu Gast. Grada Kilomba beschäftigt sich mit Erinnerung, Trauma und Postkolonialismus und stellte in ihrer Gastprofessur ihr umfangreiches Werk vor, in dem sie mit Performance, inszenierter Lesung, Video, Fotografie, großformatigen skulpturalen und akustischen Installationen Konzepte von Wissen, Gewalt und Wiederholung hinterfragt. In dem von ihr gehaltenen Seminar arbeiteten die Teilnehmer*innen mit ihren Stimmen und Körpern, um Macht- und Wissenskonfigurationen zu erkennen, zu hinterfragen und zu verändern. Auch den beiden studentischen Mitarbeiter*innen Aaliyah Lauterkrantz und Lidia Ghirmai sowie allen Mitarbeiter*innen des CGC ist es zu verdanken, dass die Gastprofessur trotz einiger Herausforderungen erfolgreich durchgeführt wurde.

Die Cornelia Goethe Colloquien Im Sommersemester 2024 flankierten die Angela-Davis-Gastprofessur 2024 mit einer Vortragsreihe zum Thema: „Wessen Wissen? (Post-)Kolonialität und die Kunst kollektiver Ermächtigung“. Die eingeladenen Referent*innen stellten sich Fragen nach der Performativität widerständigen Wissens wie: Wie wird widerständiges Wissen geteilt? Mit wem? Welche Transformationen kann es auslösen, welche Hindernisse gilt es zu überwinden, welche Gefahren bringt das Teilen mit sich? Und wer ist überhaupt angesprochen? Kann in hegemonialen Traditionen verwurzelten Bildungsinstitutionen wie Akademien und Universitäten verkörpertes Wissen gegen (post-)koloniale Geschlechterordnungen generiert werden? Konzipiert wurde dieses Colloquium von Bettina Kleiner, Verena Kuni und Johanna Leinius.

Im Wintersemester 2024/25 fanden die CGColloquien unter dem Titel „Care to Repair: Fürsorge als Reparatur des beschädigten Lebens?“ statt. Annette Hilscher, Alexander Kern und Sarah Mühlbacher gingen in der Konzeption der Reihe von der Beobachtung aus, dass sowohl das Alltagsleben als auch gesellschaftliche Zusammenhänge durch Privateigentum, das Staatensystem und die Ausbeutung der Natur als beschädigt erlebt werden. Sie fragten, inwiefern Care-Beziehungen und die damit einhergehende Care-Arbeit die den Verhältnissen inhärenten Beschädigungen reparieren können oder sollten. Die eingeladenen Referent*innen aus der Architektur, Stadtplanung, der internationalen Zusammenarbeit und der Wissenschaft boten ganz unterschiedliche Perspektiven auf diese Fragen. Eindrücklich war die Sitzung am 13. November 2024, bei der Elena Boukouvala nicht nur aus ihrer partizipativen Forschung mit Geflüchteten auf Lesbos, Griechenland berichtete, sondern Elena Yaqubee, eine Teilnehmer*in dieses

Forschungsprojekts, auch persönlich anwesend war und durch ihre künstlerische Darbietung eine andere Form des Zugangs zu Care bot.

Neben diesen „großen“ Formaten haben wir viele Veranstaltungen organisiert oder unterstützt, welche die ganze Bandbreite der Geschlechterforschung abdecken: von einer weiteren Veranstaltung im Rahmen der trans*Reihe zum Thema „Über das Selbst bestimmen? Rechtsphilosophische und rechtswissenschaftliche Einsätze zur Erweiterung des Personenstandsrechts“ mit Elisabeth Holzeithner und Anna Katharina Mangold am 25. Januar 2024 über eine Lesung von und ein Gespräch mit Mithu Sanyal im Rahmen der internationalen Tagung „On the (De)legitimization of Epistemic Authority“ (Organisator*innen: Bettina Kleiner & Christiane Thompson) am 11. April 2024 bis zum internationalen Workshop „Intersectionality as Key Concept for Research on Diversity“ unter anderem mit Ann Phoenix, Kathy Davis, Mirriam Mahn und Harpreet Cholia am 10. Oktober 2024 haben wir neue Vernetzungen angestoßen und schon bestehende Kooperationen vertieft.

Dies wollen wir auch in den nächsten Jahren weiterführen und das CGC als einen Raum des lebendigen – auch kontroversen – Austauschs stärken und uns noch breiter aufstellen.

Herzlichst,



Bettina Kleiner

Geschäftsführende Direktorin



Johanna Leinius

Wissenschaftliche Geschäftsführung

CORNELIA GOETHE COLLOQUIEN

Inhalt

- 6 Never Too Old to Be Seen: Ageing and Gender in European Cinema
- 8 Wessen Wissen? (Post-)Kolonialität und die Kunst kollektiver Ermächtigung
- 13 Care to Repair? Fürsorge als Reparatur des beschädigten Lebens?

Das Centrum veranstaltet in jedem Semester die Cornelia Goethe Colloquien mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Zu diesen öffentlichen, interdisziplinären Veranstaltungsreihen sind alle Interessierten herzlich eingeladen.

When feminist film scholar Laura Mulvey famously described classical Hollywood cinema as an art form dominated by a male gaze which objectifies women, she forgot to specify “Women under 35”. 75% percent of the audience of mainstream Hollywood cinema are between 14 and 30 years old, and starring roles for women are reserved for actresses largely in that age bracket. By contrast, European cinema increasingly seems to offer important roles for women over sixty, and stories, which validate and expand on the experience of ageing people of all genders. This partially reflects the fact that European cinema consists mostly of arthouse films, and that the audience for arthouse cinema has been ageing over the last decades. Furthermore, it also speaks to culturally and socially specific approaches to the visibility of older and aging people.

In the CGC Colloquium “Never Too Old to Be Seen: Ageing and Gender in European Cinema” specialists from five European countries – Britain, France, Italy, Romania and Germany – engage with different aspects of the cinematic representation of old age and gender.

Through six instalments and a variety of formats the colloquium addresses issues such as the tension between screen age and physical age, questions of masculinity across cultures, female roles and questions of motherly authority, and cultural differences in standards of visibility for ageing women. Combining cinema studies and the social sciences with gerontology, the colloquium advocates for a cultural gerontology approach to questions of cinematic representation, visibility and well-being, with a particular focus on questions of gender.

Konzeption: Olena Gepper, Vinzenz Hediger, Asja Makarević

In Kooperation mit: GRADE Center Gender und Büro für Chancengerechtigkeit der Goethe-Universität

Koordination: Amanda Glanert, Mandy Gratz, Johanna Leinius, Mayte Zimmermann

17.01.2024

(Not) Looking One's Age: The Double Standard of Ageing On-Screen

A lecture by Francesco Pitassio and Gloria Dagnino

Age has always been a factor of great sensitivity in the careers of screen actors. In 1957, Edgar Morin wrote that beauty and youth are the inseparable requirements of film stars. To preserve these valuable assets, individual talents and production companies go to great lengths, implementing an array of techniques that include make-up, cosmetic surgery, and CGI touch-ups. But how do young and old age look on screen? When does an actor become too old to play the part? Who gets to decide that, and based on which criteria? At a time when de-ageing AI allows 75+ stars like Robert De Niro, Samuel L. Jackson and Harrison Ford to play thirty, forty-years younger versions of themselves, what relation, if any, exists between an actor's biological and screen age?

The lecture explored these and related questions by focusing on the notion of screen age, analyzed as a theoretical and an operational concept.

31.01.2024

Have You Seen These Women? Cultural Specificity and the (In)visibility of Old Age across Film Cultures

A lecture by Vinzenz Hediger and Asja Makarević

It is often said that women become invisible in society after a certain age. However, ageing women have certainly become more visible in European cinema over the last two decades. But how do filmmakers from different parts of Europe negotiate the visibility of ageing women on screen? Does cultural specificity matter in the (in)visibility of old age across film cultures?

To answer these questions we develop an experimental set-up which we present and discuss in a joint lecture.

We look for cultural specificities in performance and reading of age and gender in Swiss and post-Yugoslav cinema by analyzing two examples from a situated perspective and across purported lines of cultural division and difference. The two films are the festival arthouse discovery *Have You Seen This Woman?* (Dir. Matija Gluščević and Dušan Zorić, 2022) and the comedy *Late Bloomers* (Dir. Bettina Oberli, 2006), one of the biggest box office successes of Swiss cinema of the last two decades.

Wessen Wissen?

(Post-)Kolonialität und die Kunst kollektiver Ermächtigung

Sommersemester
2024

Berichte von
Studierenden des
Zertifikatsprogramms

(Post-)Koloniale Logiken sind eingeschrieben in gesellschaftliche und ökonomische Verhältnisse, Beziehungen, Lebensweisen und Identitäten. So wurde auch die vorherrschende heteronormative und patriarchale Geschlechterordnung erst im Zuge der Kolonisierung durchgesetzt: Bis dahin existierende Geschlechterordnungen wurden in kolonisierten Regionen gewaltsam auszulöschen versucht und Reproduktion wurde vielfach gewaltvoll erzwungen und instrumentalisiert, um den Nachwuchs von Arbeitskräften zu sichern. Als intersektionale Differenzkategorie ist Geschlecht in (post-)kolonialen Gesellschaften mit Wissensordnungen, mit der Verteilung von Ressourcen, Handlungsmacht und Widerstand sowie mit Logiken der sexualisierten Gewalt verbunden.

(Post-)Koloniale vergeschlechtlichte Verhältnisse zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen, sich für andere Perspektiven und Erfahrungen zu öffnen und Impulse für Transformationen zu setzen, erweist sich in postkolonialer Perspektive als zentral. Nicht allein – aber auch – an der Universität, welche lange primär zur Produktion, Etablierung und Fortschreibung kolonisierender Wissenspraktiken beigetragen hat.

Widerständige Potenziale wurden und werden oft der Popkultur und den Künsten zugeschrieben – allerdings nicht zuletzt, um diese als kalkulierbares kritisches Gegenüber auch dort in den Dienst nehmen zu können, wo sie sich der Repräsentation hegemonialer Strukturen verweigern. Widerständiges Wissen existiert neben und verwoben mit (post-)kolonialen Logiken, wird in anderen Textsorten, mündlichen Überlieferungen und Rituale, Symbolen und Narrativen weitergegeben, transformiert und neu geschaffen. Oft von derjenigen, deren Wissen in der (post-)kolonialen vergeschlechtlichten Ordnung nicht als Wissen anerkannt wird. Dies waren und sind insbesondere Schwarze Frauen* und Women* of Color.

Künstler*innen und Kulturschaffende haben nicht nur einige Übung darin, sich Indienstnahmen zu entwinden. Sie haben Werkzeuge und Strategien für kreative und kritische Interventionen entwickelt, die Wege aufzeigen, wie sich kolonisierende Wissenspraktiken ebenso wie die sie (re-)produzierenden Institutionen transformieren lassen. Anders als in den tradierten Erzählungen vom einsamen Genie ist dies oft eine aus dem Engagement in, mit und für Gemeinschaften hervorgehende kollektive Selbstermächtigung, die auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung und dem Von- und Miteinander-Lernen basiert.

In diesem Sinne wollen wir uns im Sommersemester 2024 in den Cornelia Goethe Colloquien, die die in diesem Jahr mit der Künstlerin Grada Kilomba besetzten Angela Davis Gastprofessur begleiten, Fragen nach der Performativität widerständigen Wissens stellen:

Wie wird widerständiges Wissen geteilt? Mit wem? Welche Transformationen kann es auslösen, welche Hindernisse gilt es zu überwinden, welche Gefahren bringt das Teilen mit sich? Und wer ist überhaupt angesprochen? Kann in hegemonialen Traditionen verwurzelten Bildungsinstitutionen wie Akademien und Universitäten verkörpertes Wissen gegen (post-)koloniale Geschlechterordnungen generiert werden? Was können wir hier (für) von und mit Künstler*innen lernen?

Konzeption: Bettina Kleiner, Verena Kuni, Johanna Leinius

Koordination: Amanda Glanert, Mandy Gratz, Mayte Zimmermann, Johanna Leinius

15.05.2024

Bastardkinder – Sex, Crime, Klassenkampf: Imitationen von Kunst und Leben
Ein Vortrag von Matti Traußneck

Matti Traußnecks Vortrag thematisiert die Umkämpftheit von Wissen, von Epistemen und epistemischer Autorität.

Wie Bettina Kleiner bereits in ihrer Einführung hervorhebt, ist es ein in Form und Inhalt unkonventioneller Vortrag, der neben (kunst-) theoretischen Überlegungen auch auf Assoziationen, Bilder und autobiografisches Material zurückgreift. Traußneck nutzt diese vielgestaltige Herangehensweise, um die Differenzierungen sogenannter „Bastardkinder“ sichtbar zu machen – einer Position, der sie sich selbst ebenfalls zuordnet. Diese Kinder erleben eine dreifache Differenz: Sie entstammen nicht der heteronormativen Eheordnung und sind in rassistischen Systemen weder eindeutig weiß noch Schwarz.

Zusätzlich gelten sie als „verunreinigt“. Ihre Zwischenposition führt zum Ausschluss aus dominanten Wissens- und Zugehörigkeitssystemen – ihr Wissen wird marginalisiert, ihre Existenz ist mit einem gesellschaftlichen Makel behaftet. Traußneck jedoch deutet diese Leerstelle nicht als Defizit, sondern als produktive Kraft: Differenz soll nicht bereinigt, sondern zur Grundlage einer Politik und Poetik der Verunreinigung, der Unterbrechung und der Sabotage bestehender Ordnungen gemacht werden. Im weiteren Verlauf des Vortrags reflektiert Traußneck persönliche Erinnerungen, die Begehren, Scham, Verdrängung und kindliche Sexualität berühren. Sie thematisiert koloniale Gewalt, sexuelle Ausbeutung und historische Verdrängung – exemplarisch anhand verschiedener Bilder von der Insel Gorée sowie von Aufnahmen eines ehemaligen NS-Lagergeländes im Saarland. In diesem inhaltlich dichten Teil ihres Vortrags verbindet Traußneck verschiedene Diskriminierungserfahrungen – etwa in Form von Antisemitismus, Rassismus oder Queerfeindlichkeit – mit der Figur des „Mischlings“ und der Angst vor Verunreinigung. Dies geschieht eingebettet in die Schilderung ihrer eigenen Familiengeschichte.

22.05.2024

Archives and access in German and Afro-diasporic contexts: Insights into research on Fasia Jansen and Contemporary And (C&)

Ein Vortrag von Marny Garcia Mommertz

Garcia Mommertz konzentrierte sich in ihrem Vortrag auf Fasia Jansen als queere, Schwarze Künstlerin im Deutschland des 20. Jahrhunderts, auf das Wissen, das es zu Jansen gibt, und darauf wie im modernen künstlerischen Diskurs diese Erinnerungen, Einfluss und Schaffen in Kontext gesetzt werden können. Sie fragt, wie Wissen hergestellt und wessen Wissen verarbeitet wird.

Dabei geht Garcia Mommertz auf ihre Erfahrung mit dem Vermächtnis von Jansen ein, sie wiederholt die Fragen: What was her wish and how to deal with her legacy? Whose right is it to dig in the personal? What would Fasia think about this? What is she telling us? In der Aufarbeitung des Materials sucht Garcia Mommertz nach Mustern, die Jansens Denkprozess nachvollziehbarer machen.

In einem zweiten Teil zeigte Garcia Mommertz einen Kurzfilm aus Eigenproduktion, der Fasia Jansen mit Videos, Memos und Dokumenten zeigt und gleichzeitig aktuelle politische Entwicklungen und Rechtsextremismus in Verbindung mit dem Material bringt. Sie thematisiert im Film Rassismus und Frau-Sein auf unterschiedlichen Ebenen, dabei wird besonderes Augenmerk auf Jansens Biographie als Schwarze Frau, Friedensaktivistin, Musikerin und als ehemalige „Arbeitskraft“ im NS-Regime beleuchtet.

Zudem wird deutlich, dass Fasia Jansen sich lange nicht als Schwarze Frau begreifen konnte, da es damals kaum Afro-Deutsche gab und sie somit auch keine Community hatte. Außerdem zeigt die Auseinandersetzung des Films den Einfluss der Lebensrealität Jansens auf diverse Bereiche ihres Lebens u.a. auch Sexualität.

05.06.2024

Neugestaltung der Gegenwart: Kolonialismus, der Raub von Identitäten, Wiedergutmachung und kulturelle Restitution

Ein Vortrag von Mirriane Mahn

Mirriane Mahn beginnt mit einer Lesung aus ihrem Roman „Issa“, der koloniale Gewalt, Identitätsraub und Wiedergutmachung thematisiert. Im Mittelpunkt steht zunächst die Figur Enanga, ein kamerunisches Mädchen, das sexualisierte Gewalt durch einen deutschen Kolonialherren erlebt und in einem von kolonialer Unterdrückung geprägten Alltag ums Überleben kämpft. Wie Mahn ausführt, handelt es sich bei den Auszügen aus ihrem fiktionalen Buch um Schilderungen realer historischer Umstände der Aufstände in Kamerun. Im weiteren Verlauf der Lesung ändert sich die Protagonistin, und Mahn schildert anhand der Figur MarieJo, Enangas Tochter, die sich zuspitzende Kriegsbedrohung im von deutschen Kolonist:innen besetzten Kamerun. Sie beschreibt die Angst vor dem Ersten Weltkrieg, die Brutalität und Willkür der Kolonialmächte sowie eindrucksvoll die Flucht aus Limbe, von den Kolonist:innen Victoria genannt.

Im anschließenden Vortrag spricht Mahn über die Notwendigkeit, die koloniale Vergangenheit Deutschlands kritisch aufzuarbeiten – insbesondere im Kontext von antischwarzem Rassismus. Sie beleuchtet die Restitution der Benin-Bronzen als Beispiel kolonialer Machtverhältnisse und kritisiert den deutschen Umgang mit der Rückgabe. Dabei betont sie, dass die Objekte mehr als dekorative Kunstwerke sind: Sie sind Träger von Geschichte und Spiritualität. Die Rückgabe sei das absolute Minimum an Wiedergutmachung – unabhängig davon, wie die Bronzen künftig genutzt werden.

Mirriane Mahn betont zum Abschluss, dass die Anerkennung des (nicht wiedergutmachenden) kolonialen Leids der erste notwendige Schritt in Richtung einer ernsthaften Auseinandersetzung mit der deutschen Kolonialgeschichte ist.

12.06.2024

TALKING OBJECTS LAB - Dekoloniale künstlerische und kuratorische Praxis

Ein Vortrag von Mahret Ifeoma Kupka

Mahret Ifeoma Kupka reflektiert einleitend über die Bedeutung von Netzwerken, kuratorischer Praxis und dekolonialem Denken im Rahmen ihrer Arbeit. Besonders eindrücklich ist ihre Ausführung zum Bild des Maulwurfs – inspiriert von Hegel und dem Philosophen Daniel Loick – als Metapher für widerständiges, beharrliches Handeln im Verborgenen. Er wirkt unter der Oberfläche, fern vom „eitlen Treiben“ der Oberwelt, und bringt bestehende, brüchige Strukturen zum Einsturz, ohne sich ihnen anzupassen. Diese Figur lässt sich als Kupkas Sinnbild für dekoloniale Praxis interpretieren: stetiges, tiefgreifendes Arbeiten an gesellschaftlichen Fundamenten, das nicht immer sichtbar ist, aber dennoch machtvoll wirkt.

Bezüglich der Debatten um Dekolonialisierung warnt Kupka vor einer vereinfachten Rückkehrvorstellung in vorkoloniale Zustände und fordert stattdessen eine komplexe, kritische und nicht abschließende Auseinandersetzung. Neben konkreten Beispielen, wie eine dekoloniale Praxis im Kontext Kunst aussehen kann, setzt sich Kupkas Vortrag kritisch mit dem Thema der Restitution kolonialer Kulturgüter auseinander und beleuchtet die komplexen historischen, politischen und emotionalen Dimensionen, die mit der Rückgabe von Objekten wie den Benin-Bronzen verbunden sind. Dabei wird deutlich, dass Restitution weit über eine rein materielle Rückgabe hinausgeht – es geht um die Wiederherstellung kultureller Zusammenhänge, um Heilung und um das Sichtbarmachen kolonialer Gewaltverhältnisse. Wer entscheidet über die Rückgabe? Wohin werden Objekte restituiert, wenn ihre ursprünglichen kulturellen Kontexte zerstört sind? Kupka reflektiert dabei auch ihre eigene Position als Deutsche und Nigerianerin und begreift ihre Perspektive als Teil der Diaspora – einem Raum hybrider, kreativer Lebensformen jenseits nationalistischer und patriarchaler Normen sowie Binaritäten.

19.06.2024

Koloniales Wissen unterbrechen: Geschlecht und Schulbildung am Beispiel einer Schulbuchseite

Ein Vortrag von Yaliz Akbaba

Yaliz Akbaba zeigt in ihrem Vortrag eindrücklich wie koloniale Logiken in die schulische Wissensvermittlung eingeschrieben sind. Anhand zwei verschiedener Schulbuchseiten, die staatlich autorisiertes Wissen vermitteln, zeigt sie wie die hegemoniale Organisation von Geschlecht mit kolonialem Rassismus und White Supremacy verknüpft ist.

Akbaba kritisiert, wie ‚Afrika‘ in deutschen Schulbüchern oftmals als das Gegenbild Europas konstruiert wird: Kompetenz, Entwicklung, Emanzipation, Wohlstand auf der einen Seite, Unfähigkeit, Hilflosigkeit, Unterdrückung und Armut auf der anderen. Entgegen der Realität der meisten deutschen Klassenzimmer, wird in Schulbüchern die weiße, mehrheitsdeutsche Gesellschaft als „Wir“ konzipiert, die anderen als Untersuchungsobjekte. Eine kritische Einordnung der Kolonialzeit wird zwar partiell vorgenommen, jedoch oftmals direkt im Anschluss wieder relativiert.

Zwei Schulbuchbilder zeigen deutlich, wie koloniale und rassistische Narrative vermittelt werden und wie eng diese mit patriarchalen Geschlechterordnungen verknüpft sind. Das erste Bild stellt Schwarze Frauen als identitätslose Objekte um einen männlich gelesenen „Häuptling“ dar, das zweite zeigt ein verheiratetes Paar als Symbol europäischer Zivilisiertheit.

Akbaba kritisiert, wie Heteronormativität, Ehe und Sexualität als machtvoll Ordnungskategorien genutzt werden, um weiße Vorherrschaft und patriarchale Kontrolle über Frauen/weibliche Körper zu legitimieren und fortzuschreiben. Weiter betont Akbaba, dass Bildung Teil kolonialer Machtstrukturen ist, in denen weiße Vorherrschaft, Patriarchat und Kapitalismus als zentrale Ordnungssysteme wirken. Diese Triade – nach Bell Hooks eine „Dreieinigkeit“ – stabilisiert globale Ungleichheiten und wirkt bis heute in Lehrmaterialien fort.

Wie Akbaba hervorhebt wird Bildung generell als etwas Positives und Erstrebenswertes

bewertet. Wie ihr Vortrag und die Analyse der Schulbuchseiten jedoch deutlich machen, ist ein Hinterfragen der Entstehung des Wissens sowie um wessen Wissen es sich handelt, unerlässlich.

26.06.2024

Embodying an Expansive Sociality: B-Girls in Practice

Ein Vortrag von Imani Kai Johnson

Imani Kai Johnson, Vice Chair of Department of Dance and Associate Professor des Departments of Black Study an der UC Riverside, spricht über die Rolle von B-Girls und ihren Erfahrungen in der überwiegend männlich geprägten Breaking-Szene. Sie präsentiert Erkenntnisse aus ihren Interviews mit B-Girls und ihrer Feldforschung bei Breaking Battles in den USA und Europa. Hip Hop als Kultur, als Lebensform und globales Phänomen ist sehr vielfältig. In seinen unterschiedlichen Formen wird Geschlecht verschieden verhandelt und performt. Geschlecht ist dabei mit anderen ungleichheits(re-)produzierenden Kategorisierungen verknüpft und Hip Hop kann nicht losgelöst der Geschichte Schwarzer kultureller Praxen und Schwarzen Widerstands verstanden werden.

Eine zentrale Erkenntnis des Vortrags ist, dass es sehr herausfordernd sein kann, nicht-cismännliche Geschlechterrollen und -bilder zu verkörpern und zu performen. Die Interview-Partnerinnen betonten aber auch, dass mit Können, Soulfulness, Authentizität und der Auseinandersetzung mit der Geschichte des Hip Hop Respekt verdient werden könne. Johnson verdeutlichte, dass im Breaking durch den Körper und die Körperarbeit Verbindungen über Differenzen hinweg erreicht werden können, und dass dabei auch mit Geschlechterrollen gespielt werden kann. Die lokalen Hip Hop Szenen sind dabei jedoch auch sehr unterschiedlich.

02.07.2024

**Performing Knowledge: Heroines, Birds
and Monsters**

Ein Vortrag von Grada Kilomba

In ihrer Antrittsvorlesung am 02.7.2024 führte **Grada Kilomba** in ihre künstlerische Praxis des performativen Wissens ein.

Unter dem Titel Performing Knowledge: Heroines, Birds, and Monsters fragte sie: „Was, wenn die Geschichte von zyklischer Gewalt heimgesucht wird, gerade weil sie nicht richtig erzählt wurde? Was ist, wenn die Geister der Vergangenheit die Gegenwart bevölkern, als Monster und Vögel? Und wozu gibt es Heldinnen?“

Diese Fragen dienten als Leitfragen, um ihr Werk dem zahlreich erschienenen Publikum vorzustellen.

Care to Repair:

Fürsorge als Reparatur des beschädigten Lebens?

Wintersemester
2024/2025

Berichte von Anette
Hilscher, Alexander
Kern und Sarah Mühl-
bacher



Sowohl Alltagsleben als auch gesellschaftliche Zusammenhänge werden als beschädigt erlebt. Die Gesellschaften des 21. Jahrhunderts sind wesentlich von Privateigentum, dem Staatensystem und der Ausbeutung der Natur geprägt. In ihren sozialen Beziehungen, in Familien, Freundeskreisen und Unterstützungsnetzwerken müssen die Menschen sich mit diesen Herrschaftsverhältnissen auf die ein oder andere Weise auseinandersetzen, ob sie wollen oder nicht. Für diese Reproduktion von individuellem Leben sowie der gesellschaftlichen Verhältnisse sind Care-Beziehungen konstitutiv. Nachbarschaften, Migrationen, die Reproduktion der Arbeitskraft und sogar die Mensch-Natur-Verhältnisse kommen nicht ohne fürsorgliche Beziehungen aus. In einem gewissen Sinne dockt Care so immer auch an die prekären, unsichtbaren und beschädigten Bereiche des gesellschaftlichen Lebens an. Von dieser Beobachtung einer zentralen Funktion von Care für die gesellschaftliche Reproduktion gehen die Cornelia Goethe Colloquien im Wintersemester 2024/25 aus:

Es soll konkret die Frage behandelt werden, inwiefern Care-Beziehungen und die damit einhergehende Care-Arbeit, die den Verhältnissen inhärenten Beschädigungen reparieren können oder sollten. Bis zu einem gewissen Grad können beispielsweise nachbarschaftliche Care-Netzwerke beschädigte Wohn- und Arbeitsverhältnisse kompensieren; es können auch infrastrukturelle Defizite in Stadt und Land oder in Grenzregimen produzierte Vulnerabilität bearbeitet werden. Doch wie weit reichen diese Reparaturpotenziale von Care? Welche neuen Ausschlüsse können entstehen – und welche Beschädigungen sind irreparabel? Vielleicht gibt es sogar Bruchstellen, die lieber nicht repariert, sondern sichtbar vernarben sollten?

Konzeption: Annette Hilscher, Alexander Kern und Sarah Mühlbacher

Koordination: Lidia Ghirmai, Amanda Glanert, Johanna Leinius

30.10.2024

The Great Repair – Politiken und Praktiken der Reparaturgesellschaft

Ein Vortrag von Alex Nehmer und Markus Krieger

Der Begriff "Repair" wurde in diesem gesellschaftstheoretischen Zusammenhang in der Ausstellung "The Great Repair – Politiken und Praktiken der Reparaturgesellschaft" verwendet, die vom 14.10.2023 bis 14.02.2024 in der Akademie der Künste in Berlin zu sehen war. Zwei Kurator:innen der Ausstellung, die Kulturwissenschaftlerin **Alex Nehmer** und der Architekt **Markus Krieger** (beide vom Architekturmagazin Arch+), eröffneten am 30.10.2024 die Kolloquiumsreihe, indem sie Positionen aus dem Feld der Architektur vorstellten.

Nachhaltige Architektur bedeutet, den großen Ressourcenverbrauch der Bauindustrie einzudämmen und statt neu zu bauen, die Sorge für den Bestand zu forcieren. Der Erhalt von Bausubstanz liegt auch in der Hand von Carearbeiter:innen wie Reinigungskräften. In den gegenwärtigen Gesellschaften wird alles auf Verschleiß gebaut, unter anderem auch Gebäude. Durch diese Technik des Baus auf Abriss, bzw. des "Ersatzneubaus", konnte in Japan eine besondere Experimentierfreudigkeit entwickelt werden wie die Architekt:innen Fuminori Nousaku und Mio Tsuneyama am Beispiel ihres eigenen Hauses mit dem Projekt "Holes in the House" zeigen. Eine neue Generation von Architekt:innen hat begonnen, Gebäude wieder aufzubereiten, statt abzureißen. Renovierung heißt sodann nicht Konservierung im Sinne eines "fixes", sondern Transformation. Der Baustoff Beton stellt ein zentrales Thema in der gebauten Umwelt dar: Die Hälfte von all dem, was auf der Erde von Menschen erschaffen wurde, ist aus Beton hergestellt. Die Ausstellung zeigt auch Wege der Pflege des Betons auf. Dennoch stellt sich die Frage, wann die Sorge Zerstörung erfordert. In diesem Sinne betont beispielsweise der schwedische Ökologe und

Klimaschutzaktivist Andreas Malm die Notwendigkeit der Zerstörung fossiler Infrastruktur. Auszuloten ist daran anschließend, wie eine fossilfreie neue Architektur aussehen kann.

13.11.2024

What is Care? Arts into Acts and Ethics of Care in Lesbos, Greece

A lecture by Elena Boukouvala and

Auch der zweite Abend der Kolloquiumsreihe wurde von zwei Gästinnen bestritten. Wir begrüßten am 13.11.2024 **Elena Boukouvala** sowie **Elena Yaqubee** (freischaffende Künstlerin, Hannover, Elena & Joel: Humanitarian Artistry and Performances | Elena&Joel) bei uns.

Unter dem Titel "What is Care? Arts into Acts and Ethics of Care in Lesbos, Greece" führte die Soziologin, Psychologin und Theaterpädagogin Elena Boukouvala zunächst in die theoretischen Grundlagen ihres partizipativ-aktivistischen Forschungsprojekts mit künstlerischen Mitteln ein.

Als theoretischer Ausgangspunkt wurde der breite Care-Begriff von Joan Tronto verwendet. Als praktischer Ausgangspunkt stellte sich die durch die Corona-Pandemie verschärfte Situation in Lesbos dar: Es gab eine Zunahme von nationalistischen Bewegungen, eine zunehmende Militarisierung sowie eine Zunahme von Push-Backs. Gleichzeitig etablierten sich Praktiken und Netzwerke der Solidarität: Graswurzelinitiativen und kunstbasierte Projekte, insbesondere mit Tanz und Musik.

Letzteres war der Fokus des Forschungsprojekts: über künstlerische Mittel die Bildung einer sorgenden Gemeinschaft zu unterstützen und dabei insbesondere die Beziehungen zwischen den Camp-Bewohner:innen mit Fluchtgeschichte und der lokalen Bevölkerung zu stärken. Elena Yaqubee ist eine der Protagonist:innen des Projekts. Beide Frauen lernten sich in Moria kennen, als Elena Yaqubee, die aus Afghanistan geflüchtet war, dort im Camp lebte. Die Verbindung von Aktivismus und wis-

senschaftlicher Begriffsarbeit zeigte sich am Beispiel der Ablehnung des Begriffs "Citizenship" durch die Forschungsteilnehmenden, da er an Ausschlüsse und die Grenz-Bürokratie erinnerte. Deshalb wurde eine neue Sprache entwickelt, wie am Beispiel des Mondes als wichtigem Bezugspunkt vorgestellt wurde: Der Mond kann von allen gesehen werden und sieht lediglich aus verschiedenen Perspektiven unterschiedlich aus.

Der zweite Teil des Abends wurde – ganz im Sinne des soeben skizzierten Forschungsprogramms – künstlerisch-partizipativ gestaltet. Zunächst performte Elena Yaqubee einige ihrer Lieder. Das Schreiben, Singen und Musizieren ermöglicht es ihr, ihre Stimme und Erfahrungen sowie die vieler anderer afghanischer Frauen zu teilen. Im Anschluss wurde das Publikum einbezogen und aufgefordert, eigene Assoziationen mit dem Care-Begriff und in Resonanz mit dem soeben Gehörten aufzuschreiben. Wer mochte, durfte in Form von „Pop-Corn“, kurzen Statements, seine Eindrücke teilen.

Der Abend war berührend, bewegend und inspirierend und hat den akademischen Raum für neue kritische und unkonventionelle Denk- und Handlungsweisen geöffnet.

27.11.2024

Aid to Repair?

Ein Vortrag von Radwa Khaled-Ibrahim

Am dritten Abend am 27.11.2024 eröffnete **Radwa Khaled-Ibrahim** mit ihrem Vortrag erneut eine transnationale Perspektive. Unter dem Titel: Aid to Repair? verhandelte Radwa Khaled-Ibrahim die globale Dimension von Hilfe bzw. von Care. Worin liegen die strukturellen Gemeinsamkeiten von Aid und Care? In beiden Fällen handelte es sich um Akte der Großzügigkeit, die damit immer auch eine strukturelle hierarchische Dimension aufweisen.

Khaled-Ibrahim warf die Frage auf, ob Aid demokratisiert werden kann. Die Hürden, die einem solchen Prozess entgegenstehen sind massiv: Aid dient zuvörderst der ideologischen Durchsetzung von Macht. Am Beispiel Namibia

zeigte Khaled-Ibrahim: Investitionen in Wasserstoffproduktion werden als Entwicklungshilfe ideologisch legitimiert. Tatsächlich profitiert die Bevölkerung nicht einmal von der dafür notwendigen Süßwasserproduktion. Aid beruht somit auf einem problematischen Verständnis von Vulnerabilität: Hilfeempfänger:innen dürfen "nicht zu tot und nicht zu lebendig" sein, wie Khaled-Ibrahim es ausdrückt.

Die Arbeit von Medico beschrieb Khaled-Ibrahim als Engagement im schmalen Raum für feministische Politik. Letztendlich bleibt sie zurückgeworfen auf den Versuch, "mit Hilfe der Hilfe etwas entgegenzusetzen".

11.12.2024

Care und Kämpfe um Stadt: Kritisches Erbe und konkrete Utopie anhand des Roten Wien und Neuen Frankfurt

Ein Vortrag von Gabu Heindl

Der vierte Abend stand ebenfalls im Zeichen der Frage, wie Care sich infrastrukturell manifestieren könne. Am 11.12.2024 referierte **Gabu Heindl** über "Care und Kämpfe um Stadt" und diskutierte das "Kritische Erbe" der im Roten Wien und dem Neuen Frankfurt verwirklichten "konkreten Utopie". Das Ziel der sozialdemokratischen Stadtplanungsininitativen der Zwischenkriegszeit bestand darin, durch Umverteilung Wohnungsbau zu finanzieren und der grassierenden Wohnungsnot entgegenzuarbeiten.

Die standardisierte Bauweise wurde von Zeitgenoss:innen zwar als eintönig kritisiert, jedoch scheint in diesen reformistischen Projekten auch revolutionäres Potenzial durch. Das liegt fraglos an der Reform der Eigentumsverhältnisse: So konnten Wohnungen etwa zu gleichen Konditionen weitervererbt werden. Gleichzeitig bot diese Bauweise jedoch Potenziale dafür, auch die Geschlechter- und Care-Beziehungen zu verändern. Exemplarisch dafür steht die Einbauküche, die nicht (wie früher üblich) bloß mittels einer Durchreiche mit den Wohnräumen verbunden war. Die vergeschlechtlichte Raumtrennung wurde so aufgeweicht und öffnete damit den Raum für eine Neuverhandlung der geschlechtlichen Arbeitsteilung im Haushalt.



Tagungen
Vorträge
Veranstaltungen

Inhalt

- 16 Über das Selbst bestimmen? Zum deutschen Selbstbestimmungsgesetz
- 16 On the (de)legitimization of epistemic authority
- 16 Zur De/Stabilisierung von Wissen in der Erziehungswissenschaft
- 17 Die Vielfalt biologischen Geschlechts
- 17 Intersectionality as Key Concept for Research on Diversity
- 18 Verleihung des Cornelia Goethe Preises 2024

TAGUNGEN, VORTRÄGE UND VERANSTALTUNGEN

Über das Selbst bestimmen? Rechtsphilosophische und rechtswissenschaftliche Einsätze zur Erweiterung des Personenstandsrechts

25.01.2024

Am 16. November 2023 fand die erste Lesung des sogenannte Selbstbestimmungsgesetzes im Deutschen Bundestag statt, dessen Inkrafttreten für den 01. November 2024 geplant ist. Das Gesetz soll das bisherige Transsexuellengesetz (TSG) ablösen, das vom Bundesverfassungsgericht in mehreren Entscheidungen für verfassungswidrig erklärt wurde. Die Rechtsphilosophin **Elisabeth Holzleithner** und die Rechtswissenschaftlerin **Anna Katharina Mangold** kommentieren und diskutieren das deutsche Selbstbestimmungsgesetz vor dem Hintergrund der Entwicklungen und Debatten in Österreich und Deutschland und sprechen mit **Bettina Kleiner** über die Frage der geschlechtlichen Selbstbestimmung. Die Veranstaltung wird vom Cornelia Goethe Centrum der Goethe Universität Frankfurt in Kooperation mit dem Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung der Philipps-Universität Marburg organisiert.

On the (de)legitimization of epistemic authority

10.-12.04.2024

Im Rahmen der von **Bettina Kleiner** und **Christiane Thompson** organisierten Tagung fanden zwei öffentliche Veranstaltungen statt, die das CGC unterstützte: Am 10.04.2024 fand um 14:30 Uhr der öffentliche Vortrag „Populism and the Loss of Differentiation Navigating Epistemic Authority“ von Paula-Irene Villa Braslavsky statt. Am 11.04.2024 um 17:30 Uhr fand eine Lesung von „Identitti“ mit Mithu Sanyal statt.

Zur De/Stabilisierung von Wissen in der Erziehungswissenschaft: Intersektionale, post- und dekoloniale sowie feministische Perspektiven der qualitativen Bildungs- und Biografieforschung

11.-13.09.2024

In den letzten Jahrzehnten haben komplexe gesellschaftliche Umbrüche und rechtliche Veränderungen, die sich u.a. mit Stichworten wie Enttraditionalisierung, Individualisierung und Globalisierung fassen lassen, zu verstärkten Auseinandersetzungen mit identitätspolitischen Forderungen nach der Anerkennung von Differenz sowie der Gleichberechtigung nicht-hegemonialer Lebensweisen und Wissensformen geführt. Intersektionale, post- und dekoloniale sowie feministische Methoden und Methodologien stellen die Universalität und Objektivität von Wissen und Wissenschaft zur Diskussion und verweisen auf die Kontextabhängigkeit von Erkenntnisproduktion, die auch die Auswahl von Forschungsfragen bzw. Analysewerkzeugen beeinflusst.

Die Jahrestagung der Kommission Qualitative Bildungs- und Biographieforschung 2024 stellte aktuelle Weiterentwicklungen solcher Debatten in den Mittelpunkt der Diskussionen. Organisiert wurde die Tagung von **Denise Bergold-Caldwell**, **Lalitha Chamakalayil**, **Cristina Diz Muñoz**, **Juliane Engel**, **Bettina Kleiner** und **Anke Wischmann** sowie dem QBBF-Vorstand und dem CGC.

Die Vielfalt biologischen Geschlechts

29.05.2024

In der Biologie ist schon länger klar, dass es nicht nur zwei Ausprägungsformen des Genitaltrakts gibt, sondern dass sich Genitalien individuell unterschiedlich entwickeln.

Doch populär kommt diese Sicht erst verzögert an. **Heinz-Jürgen Voß** führt hierfür Gründe an, erläutert biologische Geschlechtsentwicklung und bindet sie gesellschaftlich ein.

Der Vortrag wurde organisiert von Critical Genomics, einer studentische Initiative an der Goethe-Universität, die eine interdisziplinäre Vortragsreihe und eine Sommerschule zum

Thema Genomik organisierte. Das CGC unterstützte den Vortrag von Heinz-Jürgen Voß.

Intersectionality as Key Concept for Research on Diversity

10.10.2024

Der internationale Workshop befasste sich mit aktuellen Debatten zum Konzept Intersektionalität sowie mit den Potenzialen und Grenzen von Intersektionalität innerhalb spezifischer Forschungsprojekte, einzelnen Disziplinen und für die interdisziplinäre Forschung. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf der Verwendung des Konzepts Intersektionalität als interdisziplinäres Analyseinstrument in der empirischen Sozialforschung.

Insgesamt nahmen knapp 50 Teilnehmer*innen an den verschiedenen Veranstaltungsformaten des Workshops teil und kamen in einen angeregten Austausch über ihre Forschungsprojekte, aber auch übergreifende Fragestellungen über die Relevanz von Intersektionalität als Analysekategorie, um aktuelle gesellschaftliche Dynamiken zu verstehen.

Nach einer Forschungswerkstatt im Rahmen des GRADE Center Gender begann der öffentliche Teil des Workshops um 15 Uhr mit einer Podiumsdiskussion, in der **Mirriane Mahn**, Referentin für Diversitätsentwicklung und Antidiskriminierung und Stadträtin der Stadt Frankfurt am Main, sich mit **Harpreet Cholia**, Leiterin der Antidiskriminierungsstelle der Stadt Frankfurt am Main, über die Relevanz von Intersektionalität in der Verwaltung und Stadtpolitik austauschte. Moderiert von **Helma Lutz**, gaben die beiden Einblicke in die mühevolle Arbeit,

intersektionale und machtkritische Perspektiven und Praktiken in weißen Räumen zu etablieren, insbesondere, wenn man selbst als Schwarze Frau bzw. Woman of Color positioniert ist. An die Podiumsdiskussion schloss um 16 Uhr die Präsentation des „Routledge International Handbook of Intersectionality Studies“, das 2024 bei Routledge veröffentlicht wurde, an.

Kathy Davis gab für die beiden Herausgeberinnen eine Einführung in die Zielsetzung des Buches und zeigte auf, warum es „noch ein Handbuch über Intersektionalität“ braucht. Die Rechtswissenschaftlerin **Barbara Giovanna Bello** gab einen Einblick in ihr Kapitel über intersektionale Perspektiven auf die Bewegungen #MeToo und #BlackLivesMatter. Die Erziehungswissenschaftlerin und Angela-Davis-Gastprofessorin 2021 **Ann Phoenix** präsentierte einen Überblick über die verschiedenen Stränge der Intersektionalitätsdebatte, während Helma Lutz in ihrem Vortrag über Intersektionalität als kritische Methode über die Analyse von qualitativem empirischem Material aus einer intersektionalen Perspektive sprach. Im Anschluss tauschten sich die Teilnehmer*innen bei einem kleinen Stehempfang aus.

Verleihung des Cornelia Goethe Preises 2024

05.12.2024

Der Förderkreis des Cornelia Goethe Centers richtet regelmäßig den Cornelia Goethe Salon aus, bei dem seit 2002 auch der mit 2.000 dotierte Cornelia Goethe Preis für herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der Frauen- und Geschlechterforschung verliehen wird. Der diesjährige Salon fand am 5. Dezember 2024 statt, also zwei Tage vor dem Geburts-

tag der Namensgeberin Cornelia Goethe. In diesem Jahr erhielt **Franziska Haug** für ihre literaturwissenschaftliche Dissertation „Arbeit als literarisches Verfahren der Produktion von Geschlecht“ den Cornelia Goethe Preis, den ihr die beiden Vorsitzenden des Förderkreises, **Helga Löhr** und **Gerhild Frasch**, überreichten. Die preisgekrönte Dissertation wird voraussichtlich beim Verbrecher Verlag veröffentlicht werden. Professorin **Birgit Blättel-Mink** berichtete aus der Jury, dass die Arbeit von Haug durch ihre Denkanstöße zum Umgang mit gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen überzeugt habe. Die Entscheidung der Jury sei schnell und einvernehmlich gefallen. **Franziska Haug** erläuterte in ihrer persönlichen Dankesrede sowohl den Einfluss ihrer ostdeutschen Herkunft für ihre Arbeit als auch ihren theoretischen Anspruch, nämlich queere feministische und materialistische Perspektiven gemeinsam zu denken, statt gegeneinander zu positionieren. Es sei zentral, eine Sprache für die Widersprüche in den Geschlechter- und Arbeitsverhältnissen zu schaffen, um diese sichtbar zu machen. Dabei betonte Haug, sie sei sich der kontroversen theoretischen Fundierung ihrer Arbeit bewusst, doch deshalb umso dankbarer, für ihre Arbeit gewürdigt worden zu sein. Die Laudatio des Abends hielt der Schriftsteller und Musiker **Thomas Meinecke**, der 2012 die Frankfurter Poetik-Vorlesung im Rahmen einer Gastprofessur hielt. Meineckes popkultur-fokussierte Rede, die von RuPaul bis Butler und von Drag bis Dekonstruktion reichte, hob die Konstruiertheit des Geschlechts hervor. Professorin **Bettina Kleiner**, die geschäftsführende Direktorin des Cornelia Goethe Centers, berichtete über Aktuelles aus dem CGC und betonte dabei die Bedeutung von wissenschaftlichem Austausch, der auch kontrovers und widersprüchlich sein dürfe. Musikalisch wurde der Abend von Barockmusik des 17. Jahrhunderts begleitet: **Judith Freise** an der Barockvioline, **Sophie-Justine Herr** am Barockcello und

und **Toshinori Ozaki** an der Theorbe begeisterten die Gäste mit Isabella Leonardas Sonata per Violino solo e Basso und Alessandro Stradellas Sinfonia due a Violino, Violoncello e Basso continuo. Ausgeklungen wurde der gelungene Abend bei einem Stehempfang. Der Förderkreis und das CGC freuten sich über die vielen Gäste und den gelungenen Abend.

Bericht von Derya Toprakyaran



Angela Davis Gastprofessur
für internationale
Gender und Diversity Studies

Inhalt

21 Bericht zur Angela-Davis-Gastprofessur 2024 mit
Grada Kilomba: „The Art of Performing Knowledge“

Die Angela-Davis-Gastprofessur für internationale Gender und Diversity Studies dient der Förderung internationaler und interdisziplinärer Zusammenarbeit im Bereich Gender und Diversity. Im Sommersemester 2024 war die Künstlerin Grada Kilomba zu Gast.

Bericht zur Angela-Davis-Gastprofessur 2024 mit Grada Kilomba: „The Art of Performing Knowledge“

In ihrer Antrittsvorlesung am **02.07.2024** führte **Grada Kilomba** in ihre künstlerische Praxis des performativen Wissens ein. Unter dem Titel *Performing Knowledge: Heroines, Birds, and Monsters* fragte sie: „Was, wenn die Geschichte von zyklischer Gewalt heimgesucht wird, gerade weil sie nicht richtig erzählt wurde? Was ist, wenn die Geister der Vergangenheit die Gegenwart bevölkern, als Monster und Vögel? Und wozu gibt es Heldinnen?“ Diese Fragen dienten als Leitfragen, um ihr Werk dem zahlreich erschienenen Publikum vorzustellen.

Im von Kilomba angebotenen Seminar erforschten die Teilnehmer*innen an drei Tagen, und zwar am **03.07.24**, **04.07.24** und **10.07.24**, anhand von Kilombas Werk die Praxen von Wissenproduktion. Sie diskutierten nicht nur, wie Wissensproduktion, Gewalt und Macht untrennbar miteinander verwoben sind, sondern ergründeten in dekolonisierenden Übungen, wie man solche Konstellationen verändern kann. Mithilfe von Theorie, Schreibübungen, Erzählungen, Bildern, Performance und Bewegung entwarfen die Teilnehmer*innen neue Räume und Sprachen, indem sie mit ihren Stimmen, Körpern und Schriften arbeiteten.

Am **10.7.24** fand auch ein Lunch Meeting with Early Career Researchers statt. Die Veranstaltung war eine Kooperationsveranstaltung mit dem Frauen-Netzwerk der Forschungsinitiative Con-Trust. In der Lounge des Normative-Orders-Gebäudes berichtete Kilomba über ihre Erfahrungen mit Wissensproduktion innerhalb und außerhalb der akademischen Welt.

Am **11.07.25**, dem abschließenden Tag der Gastprofessur, fand nachmittags ein Artist Talk mit der Künstlerin statt. Im Gespräch mit **Aaliyah Lauterkranz** and **Lidia Ghirmai** erzählte Kilomba insbesondere von ihrer Werkschau in Karlsruhe und gab Einblicke in die Entstehung ihrer Werke.

Den Abschluss der Gastprofessur bildete die lecture-performance *Performing Knowledge: Opera to a Black Venus* am **11.07.2025**. Im Gespräch mit Aaliyah Lauterkranz tauchten die beiden dialogisch tief in das Werk Kilombas und dessen Auseinandersetzung mit kolonialer Gewalt, Wissensproduktion und emanzipatorischer Praxis ein.

Inhalt

- 23 B.A. Nebenfach Gender Studies
- 23 M.A. Zertifikatsprogramm Gender Studies
- 24 Kooperationen & Austauschprogramme

B.A. Nebenfach Gender Studies

Der B.A. Nebenfachstudiengang Gender Studies wird in Kooperation zwischen dem CGC und dem Fachbereich Gesellschaftswissenschaften organisiert und durchgeführt. An dem interdisziplinären Studienangebot sind auch die Fachbereiche Rechtswissenschaft, Erziehungswissenschaften, Psychologie und Sportwissenschaften, Evangelische Theologie, Philosophie und Geschichtswissenschaften, Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Neuere Philologien beteiligt, was den Studierenden ermöglicht, Gender Studies aus einer Vielzahl von Perspektiven zu betrachten und zu verstehen.

Der Studiengang bietet einen breiten, interdisziplinären Ansatz, der zentrale gesellschaftliche Themen wie die Wechselbeziehungen zwischen Machtstrukturen und sozialen Gerechtigkeitsfragen, die Vielfalt von Identitäten und Erfahrungen sowie die Auswirkungen technologischer Veränderungen umfasst. Seit dem Wintersemester 2020/21 werden jährlich 40 Studienplätze für das Nebenfach Gender Studies vergeben. Die Interdisziplinarität des Studiengangs zeigt sich auch in der Vielfalt der Hauptfächer: Diese reichen von Sportwissenschaften über Kunstgeschichte, Philosophie, Literatur- und Sprachwissenschaften, Politikwissenschaft, Kulturanthropologie, Soziologie, Theater-, Film- und Medienwissenschaften bis hin zu Sinologie.

Am 18. Mai 2022 wurde der Bachelorstudiengang Gender Studies erfolgreich reakkreditiert. Zudem wurde für die Studierenden eine neue Studienordnung eingeführt, die seit dem Wintersemester 2022/23 für alle neuen Studierenden in Kraft ist.

M.A. Zertifikatsprogramm Gender Studies

Das Zertifikatsprogramm ist als interdisziplinäres Programm auf Masterniveau konzipiert. Es beinhaltet ein Lehrangebot, in dem disziplinäre Lehrveranstaltungen aus den regulären Studiengängen der am Centrum beteiligten Fachbereiche mit zusätzlichen interdisziplinären Veranstaltungen sowie mit den Cornelia Goethe Colloquien verbunden werden.

In das Programm können sich Student*innen der Fachbereiche 01, 03, 04, 05, 06, 07, 08, 09, 10 und 11 einschreiben. Voraussetzungen sind eine erfolgreich abgelegte Zwischenprüfung (Jura) bzw. ein B.A. Abschluss in einem der beteiligten Fächer.

Das Lehrangebot wird vom CGC konzipiert und koordiniert. Ziel des Programms ist es, feministische Forschungsansätze und -traditionen aus verschiedenen Disziplinen zu vermitteln und somit den Blick über die eigene Fachrichtung hinaus zu ermöglichen. Die Teilnahme bietet Student*innen nicht nur einen Einblick in feministische Theorieansätze, sondern vermittelt ein grundlegendes Verständnis für die Struktur und die Funktionsweisen von Geschlechterverhältnissen.

Dieses Wissen erweist sich auch außerhalb des universitären Rahmens als nützlich, da es die Möglichkeit eröffnet, Selbstverständlichkeiten der Geschlechterordnung in Frage zu stellen und Leben und Beruf selbstsicherer und problembewusster zu gestalten.

Kooperationen & Austauschprogramme

Das CGC ist Mitglied in verschiedenen nationalen und internationalen Netzwerken zu Gender Studies. In Forschung und Lehre kooperiert es mit mehreren europäischen Universitäten.

International

Hochschulpartnerschaften verbinden das Cornelia Goethe Centrum mit der Università degli Studi di Milano-Bicocca, der Université de Strasbourg, der Emory University of Atlanta, der Linköpings Universität, der University of Toronto und der University of York. Das CGC ist aktives Mitglied der European Association for Gender Research, Education and Documentation (ATGENDER).

Durch seine im Rahmen von EU-Programmen geförderten Forschungsprojekte kooperiert es mit vielen weiteren europäischen Universitäten. Im Rahmen von InterGender, dem ERASMUS Austauschprogramm für Gender Studies, kooperiert das Centrum mit den Universitäten Bern, Jyväskylä und Budapest.

National

Das CGC engagiert sich auf nationaler Ebene in verschiedenen wissenschaftlichen Netzwerken, unter anderem in der Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies (FG Gender) e.V. und der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG). Langjährige Kooperationen verbinden das Centrum bei der Durchführung von Veranstaltungen mit dem Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen (gFFZ), der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung (HLZ) und anderen Institutionen.

Gemeinsam mit den Universitäten Bielefeld, Bochum, Freiburg, Göttingen, Oldenburg und Paderborn ist das CGC am innerdeutschen Studienaustauschprogramm PONS beteiligt und ermöglicht Studierenden einen ein- bis zweisemestrigen, Erasmus-ähnlichen Austausch.

Kommunal

Ein Anliegen des Cornelia Goethe Centrums ist der Dialog mit der Stadt- und Bürger*innengesellschaft. Dadurch ergeben sich immer wieder Kooperationen mit dem Frauenreferat, dem Gleichberechtigungsbüro und dem Kulturamt der Stadt Frankfurt am Main.

Darüber hinaus arbeitet das CGC mit zivilgesellschaftlichen Initiativen wie der Evangelischen Akademie Frankfurt, dem Frankfurter Domkreis Kirche und Wissenschaft, dem Haus am Dom Frankfurt am Main und der Kinothek Asta Nielsen e. V. zusammen.

Universitär

Zu den regelmäßigen Kooperationspartner*innen des CGC innerhalb der Universität gehören das Büro für Chancengerechtigkeit der Goethe-Universität und der Gleichstellungsrat des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften.

Forschung am CGC

Inhalt

- 27 Grade Center Gender
- 28 Workshops am Grade Center Gender
- 31 Forschungsprojekte am Grade Center Gender
- 33 MIGREVAL
- 34 Publikationen
- 37 Vorträge und Workshops
- 39 InterGender
- 40 Forschungsprojekte

Grade Center Gender

**Geschlechterdifferenzen, Geschlechterordnungen
und Geschlechterbeziehungen im Kontext aktueller
Herausforderungen**

Förderung von
Wissenschaftler*innen
in der frühen
Berufsphase



Zielsetzung

Das interdisziplinäre GRADE Center Gender fördert und unterstützt Doktorand*innen und Post-Docs mit einem geschlechterwissenschaftlichen Qualifikationsprojekt bei der Entwicklung tragfähiger und signifikanter Forschungsfragestellungen auf der Basis des aktuellen Forschungsstandes. GRADE Gender bietet für Wissenschaftler*innen in der ersten Phase ihrer akademischen Karriere eine effektive und zielorientierte Förderung auf höchstem internationalem Niveau. Gleichzeitig wird der notwendige Rückhalt bereitgestellt, den es braucht, um eine Dissertation bzw. Habilitation termingerecht und erfolgreich zu Ende zu bringen.

Mit einem breiten Spektrum an thematischen und methodischen Workshops schafft GRADE Gender ein Forum für die Diskussion und Ausarbeitung von Dissertations- und Habilitationsprojekten im Austausch mit international renommierten Forscher*innen. Mitglieder von GRADE Gender haben die Gelegenheit, an interdisziplinären Vortragsreihen zu wechselnden Themen und an einer jährlich stattfindenden internationalen Summer School teilzunehmen. Die Veranstaltungen dienen nicht nur dem wissenschaftlichen Austausch und der systematischen Weiterentwicklung eigener Forschungsprojekte, sondern bieten auch die Gelegenheit, stabile kollegiale und internationale Netzwerke aufzubauen. Nicht zuletzt tragen sie dazu bei, zentrale, karrierefördernde soft skills wie Diskussions- und Präsentationskompetenzen zu verbessern und zu stärken.

Mitgliedschaft

Promovierende und Post-Docs, die in ihrem an der Goethe-Universität angesiedelten Forschungsprojekt eine geschlechterwissenschaftliche Fragestellung bearbeiten und sich bei der Dachorganisation „Goethe Research Academy for Early Career Researchers“ (GRADE) angemeldet haben, können Mitglied im GRADE Center Gender werden. Mitglieder oder Angehörige* der Goethe-Universität, die sich für eine Promotion interessieren oder fortgeschrittene* Masterstudent*in sind, können ebenfalls Mitglied werden.

Promovierende, Post-docs oder fortgeschrittene Masterstudent*innen, die an Informationen und Angeboten von GRADE Gender interessiert sind, aber kein Mitglied der Goethe-Universität sind, können einen Antrag auf assoziierte Mitgliedschaft stellen.

Mehr Informationen finden sich auf der Website des Cornelia Goethe Centrums.

Workshops des GRADE Center Gender

07.04.2024

(Körper-)Bilder des Jüdischen in Kunst und Medien

Mit Véronique Sina

Welche (Körper-)Bilder ‚des Jüdischen‘ werden in Kunst und Medien (re-)produziert und verhandelt? Als Orte der kulturellen Bedeutungsproduktion haben künstlerisch-mediale Repräsentationen und die Bilder, die sie hervorbringen, einen entscheidenden Anteil an Vorstellungen von Judentum und ‚Jüdischsein‘. Diese Vorstellungen sind geschlechtlich strukturiert und erhalten so ihre Wirksamkeit.

Vor der Folie des noch jungen interdisziplinären Feldes der Jewish Visual Culture Studies beleuchtete der von **Véronique Sina** gehaltene Workshop aus sowohl gendertheoretischer als auch intersektionaler Perspektive die relationalen Verflechtungen von jüdischer Sicht- und Unsichtbarkeit im Rahmen medial-diskursiver Normalisierungspraktiken und performativer Zuschreibungsverfahren. Im Sinne ‚gojnormativer Kritik‘ wurde das problematische Verhältnis von Sichtbarkeit und Stigmatisierung, von gojischer Norm und jüdischer Norm-Abweichung reflektiert. Dabei wurden zeitgenössische und historische Visualitätskonstellationen sowie gesellschaftspolitische Machtdimensionen hinterfragt, die das ‚Jüdische‘ in Kunst und Medien als das ‚Andere‘ markieren und so in einer Tradition mit antisemitischen Körper- und Geschlechterbildern seit dem 19. Jahrhundert stehen.

14.06.2024

Feministische Lektürestراتيجien: Wie lassen sich klassische (philosophische) Theorien feministisch (um)nutzen?

Mit Jola Vollmer

Die Referentin **Jola Vollmer** ging in dem Workshop der Frage nach, wie sich klassische (philosophische) Theorien feministisch (um)nutzen lassen können. Aufbauend auf feministischer Kritik in der Philosophie stellte Vollmer drei feministische Lektürestراتيجien vor: „reading as a woman“ nach Nancy Tuana, die Umnutzung von Theorien nach Helen Hester

und die Umkehrung von Wörtern nach Virginia Despentes. Diese Ansätze ermöglichen es, normative und exkludierende Setzungen, sowie auch Leerstellen in Bezug auf gender, aber z.B. auch race und class herauszuarbeiten. Nach dem einleitenden Vortrag konnten die Teilnehmer*innen die Strategien auf Texte von Aristoteles, Hegel und Heidegger selber anwenden. Abschließend wurde angeregt über die Möglichkeiten von feministischen (Lektüre-)Strategien diskutiert und sich über weitere Materialien, Medien und Aktivist*innen ausgetauscht.

10.10.2024

How to use Intersectionality in Empirical Research

With Kathy Davis, Helma Lutz and Ann Phoenix

Der Forschungsworkshop für Promovierende und Post-Docs fand im Rahmen des Internationalen Workshops „Intersectionality as Key Concept for Research on Diversity“ statt. 15 Teilnehmer*innen besprachen anhand konkreter Beispiele aus der Forschungspraxis, wie Intersektionalität als Konzept in der empirischen Forschung angewendet werden kann. Die drei renommierten Intersektionalitätsforscher*innen **Kathy Davis, Helma Lutz** und **Ann Phoenix** berichteten aus ihren eigenen Forschungsprojekten und zwei Promovierende hatten die Gelegenheit, ihre Forschungsprojekte vorzustellen und Fragen zu diskutieren: **Hannah Kröll** von der Universität Duisburg-Essen, die in ihrem Dissertationsprojekt Behinderung als eine heterogene und intersektionale Differenzkategorie charakterisiert und an einer intersektionalen Theorie des Ableismus arbeitet, fokussierte Fragen nach der geeigneten Strategie zur Rekrutierung von Forschungsteilnehmer*innen sowie der eigenen Positionierung im Feld. **Aarthi Murali** von der Georg-August-Universität Göttingen untersucht in ihrem Dissertationsprojekt „Misrepresenting Discrimination: An Investigation of the ‘Intersectional’ Politics of Hindu Nationalist Queers“ die

Verwendung von „Intersektionalität“ als politischen Rahmen durch LGBTQI-Personen, die versuchen, hindu-nationalistische Agenden global voranzutreiben. In der Diskussion ihres Projektes ging es insbesondere um die Frage, inwiefern die Verwendung des Konzept Intersektionalität für politische Ziele selbst intersektional untersucht werden kann und wie der gewählte Fall dazu beitragen kann, eine nuancierte Theorie von Dekolonialität zu entwickeln, die die Reproduktion von Ungleichheiten in nationalistischen Bewegungen und Räumen im globalen Süden mitbedenken kann.

29.10.2024

Tap into the University. A Critical Reflection on where we are and what we do
Rebecka Fingalsson

Erinnerungsarbeit kann auf unterschiedliche Weise eingesetzt werden, um gelebte Erfahrungen, Macht und soziale Strukturen wie Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit und Nationalität zu erforschen und zu analysieren, aber auch um Phänomene wie Zeit, Moral, Ängste und Befürchtungen zu untersuchen.

Im Workshop von **Rebecka Fingalsson** wandten die Teilnehmer*innen die Methodik der kollektiven Erinnerungsarbeit von Frigga Haug an, um über die Universität als Ort des Seins und des Werdens zu reflektieren. Nach einer praktischen Schreibübung wurden die produzierten Erinnerungen genutzt, um über die Universität als vermachteten Raum ins Gespräch zu kommen.

12.12.2024

The Politics of Social Reproduction

Mit Verónica Gago und Luci Cavallero

Verónica Gago und **Luci Cavallero** gehören zu den meistgehörten Stimmen der feministischen Bewegung in Lateinamerika und ihre Texte sind in zahlreiche Sprachen übersetzt worden. Beide verbinden politische Theorie und feministische Praxis: Während Verónica Gago an der Universität von Buenos Aires Sozialwissenschaften

lehrt und Professorin am Institut für Sozialstudien (IDAES) an der Universidad Nacional de San Martín ist, forscht Luci Cavallero an der Universidad de Buenos Aires und am CONICET und unterrichtet im Masterstudiengang Gender Studies an der Universidad Nacional de Tres de Febrero, Buenos Aires. Sie sind Mitglieder des Kollektivs „Ni Una Menos“.

Im Workshop bezogen sich die beiden auf die gemeinsame Veröffentlichung „Der Haushalt als Versuchslabor: Feministische Kämpfe um Mieten, Haus- und Heimarbeit“ (deutsche Ausgabe: transversal texts, 2023), um die gesellschaftliche Umstrukturierung der Reproduktion in den letzten Jahrzehnten zu diskutieren. Ausgehend von den Entwicklungen in Argentinien analysierten sie, wie Schulden vergeschlechtlicht werden. Sie zeigten, wie die neoliberale Finanzialisierungs- und Verschuldungspolitik in den Bereich des Haushalts und der Haushaltsführung interveniert und dafür sorgt, dass die alltägliche Reproduktion des Lebens über Schulden finanziert werden muss.

Die über 30 Teilnehmer*innen des Workshops erwartete eine teils theoretische, teils an praktischen Beispielen veranschaulichte Einführung in feministische Theorien der Verschuldung und wie rechte Akteur*innen in Argentinien – aber auch in anderen Teilen der Welt – es geschafft haben, vergeschlechtlichte Abhängigkeiten und Prekarität zu verschärfen. Gegen die Entpolitisierung dieser Prozesse plädierten Gago und Cavallero für die kollektive Mobilisierung und Problematisierung dieser Entwicklungen und zeigten, wie eine breite Koalition von Akteur*innen in Buenos Aires, Argentinien, diese Mobilisierung in herausfordernden Kontexten von Pandemie und Versicherheitlichung organisiert hat.

Sie konzentrierten sich dabei auf drei miteinander verbundene Sphären: Schulden, Wohnen und Arbeit. Sie widersprachen den Konzept des Haushalts als einen sicheren Ort, womit sie die Regierungsrhetorik während der Pandemie zu dekonstruieren versuchten. Sie stellten fest, dass die Pandemie die Dynamik feministischer Mobilisierungen in Argentinien und Lateinamerika unterbrach und dabei grundlegende

Fragen zur politischen Akkumulation und zur Neubestimmung sozialer Reproduktion aufwarf. Methodisch betonten sie einen politisch orientierten Forschungsansatz, der die Grenzen zwischen Wissenschaft und Aktivismus aufweicht. Dazu gehörte die Kartografierung finanzieller und sozialer Kämpfe innerhalb des Haushalts (oder besser: domestische Territorien ohne klare Abgrenzungen), um die verborgene Dynamik von Schulden und Arbeit sichtbar zu machen. Aufbauend auf feministischen Bewegungen in marginalisierten Stadtgebieten versuchten die Autorinnen eine neue Sichtbarkeit aufzubauen, die sich von einer bloßen Datenversammlung unterscheidet.

Ihr Ziel war ein feministisches Verständnis von Verschuldung, wobei der Haushalt sowohl als Kampfzone als auch als Labor fungiert, wo kapitalistische Sachverhältnisse durch neue Finanzmechanismen (Platform economy, Fintech) eindringt. Die drei Mechanismen der Umstrukturierung der sozialen Reproduktion sind erstens der Anstieg privater Verschuldung, zweitens die Dollarisierung der Argentinischen Wirtschaft und drittens die Plattformisierung der Arbeit während der Pandemie. Gegen die Entpolitisierung dieser Prozesse plädierten sie für eine kritische feministische Lesart von Schulden, die zwei Prozesse sichtbar macht: Einerseits, wie Finanzmärkte wirtschaftliche Notlagen durch die Rhetorik der radikalen Rechten moralisieren und individualisieren, indem sie die Verantwortung des Staats für die Lösung sozialer Probleme ablehnen und gleichzeitig gegen feministische kollektive Aktionen und alternative Arrangements sozialer Reproduktion die heterosexuelle Kernfamilie als ideologisches Fundament wirtschaftlicher Steuerung festigen. Andererseits, wie der Haushalt als Labor fungiert, in das finanzielle Mechanismen eindringen, private Verschuldung zunimmt und die „Dollarisierung“ des Wohnungsmarktes soziale Reproduktion weiter präkarisiert.

Die Pandemie verstärkte diese Dynamik, indem sie produktive und reproduktive Arbeit im häuslichen Raum verschränkte und die Klassenzusammensetzung durch unsichtbare Arbeitsformen neu strukturierte. Während die

verletzlichsten Gruppen am stärksten von Verschuldung betroffen sind, werden sie zugleich zu den wirtschaftlichen produktivsten. Finanzielle Technologien dienen dabei als Mittel zur Rekolonisierung des Alltags, indem sie soziale Reproduktion als Labor für Kapital und Finanzinnovation nutzen.

Forschungsprojekte am GRADE Center Gender

Forschungsprojekte an GRADE Center Gender

Gendered career-choices of transnational migrants: the case of post-soviet Korea

Migrationssoziologie
Evgenia An

Die Verhandlung von Menstruation im Spannungsfeld von Geschlecht, Natur und Technik

Geschlechtersoziologie, Science and Technology Studies
Sophie Bauer

Sexualassistenz und Sexualbegleitung. Ableitung staatlicher Fürsorge- und Teilhabepflichten aus dem Grundgesetz

Verfassungs- und Sozialrecht, Disability Studies
Nadine Bernhardt

Naturalisation and Coloniality: Discursive Strategies in Intersex Advocacy

Sociology, Gender Studies, Decolonial Theory
Slađana Branković

Diversifying the superhero. Whitewashing militarism or a sign of progress?

Film studies
Isadora Campregher Paiva

Lolita – Mythos der Kindfrau in visuellen Medienkonzepten

Kunstpädagogik, Gender Studies
Nelly Fais-Sad

Masculinities in Motion: Male Encounters of an Italian Abbot on His Voyage to China (ca. 1702)

Kirchengeschichte
Elisa Frei

Change and Continuity in Gender power relations in contemporary Kambaata community of Southern Ethiopia

Social Anthropology
Desta Lorenzo Girma

Doing Gender Transitions

Soziologie, Trans Studies
Louka Maju Goetzke

AN ARCHIVE OF ITS OWN – three approaches to a literary analysis of fanfiction as a reflection of the cultural moment

Englische Kultur- und Literaturwissenschaft, Gender/Queer Studies, Critical Race Studies, Memory Studies
Nina Heise

Remembering Queer Futures

Filmwissenschaft
Josefine Hetterich

Gruppendynamik: Mehrpersonendarstellungen in der zeitgenössischen Skulptur

Kunstgeschichte
Cécile Huber

Umkämpfte Scham. Scham als Regierungsweise in Diskursen über sexuell-sexualisierte Gewalt

Feministische Gewaltforschung, Affektsoziologie
Lilian Hümmler

Zwangsgeraumt. Logiken, Praktiken und Vulnerabilitäten im Kontext von Entmietungsvorgängen in Zeiten der Mehrfachkrise

Humangeographie
Sarah Klosterkamp

Body-territory-nature: Articulating post-extractive alternatives in socio-ecological conflicts

Postkolonial feministische Theorie, Politikwissenschaft
Johanna Leinius

Imaging Trans* and Female Masculinity in Selected Indonesian Online Fiction

Southeast Asian Studies, Queer Studies, Media Studies
David Liebenthal

„Menschlichkeit“ und „der Mensch“. Implikationen des Humanen in der Robotik

Science and Technology Studies, Posthumanismus und Wissenssoziologie
Hannah Link

Nation, Erinnerung und Körper: Zhou Fohai (1897-1948) in Texten

China Studies, Gender Studies, Literatur- und Kulturforschung

Jian Long

Lohn-für-Hausarbeit revised vs. Mütter-gehalt. Zur theoretischen Konzeption von Sorge(-arbeit) und ihrer Politisierung

Feministische Gesellschaftstheorie, Sorge und Care, Queer-Feministische Ökonomiekritik
Carina Maier

The changing effect of gender communicator style in "Rear Window" as compared to "Disturbia"

Sozialwissenschaften
Mami Odoom

Starting a Revolution in the Garden? Barrieren und Lerneffekte der sozial-ökologischen Transformation am Beispiel von Permakultur

Soziologie
Franziska Ohde

Imagin(in)g the trans brain

Transgender Studies, Gender Studies, Science and Technology Studies
Lu Pesarini

Protestant Women Teachers in Nineteenth-Century Italy: Nation-Building at the Crossroads of Gender, Culture and Religion (1860-1915)

(Women's) History, Women's Studies in Religion, Nationalism
Laura Popa

Gender Role Attitudes, Integration and Professional Achievement: A Case Study of Female Immigrants from Southeast Asia in Germany

Southeast Asian Studies
Pujiarti

The Transfer of Jewish Thought from Weimar Germany to post-war France. Gender and the Ideal Community

Philosophie, Jüdische Studien
Julie Reich

Queerness in der Adoleszenz – Sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität im Übergang

Pädagogik, Queer Studies
Kerstin Rinnert

Präsente Prähistorie. Die Erfindung der Steinzeit und ihre Folgen

Literatur- und Kulturwissenschaft, Wissensgeschichte

Mira Shah

Queering Jewishness – Jewish Queerness. Diskursive Inszenierungen von Geschlecht und ‚jüdischer Differenz‘ in (audio-)visuellen Medien.

Medienwissenschaft
Véronique Sina

Verwobene Realitäten: Zur intersubjektiven Konstruktion von Materialität und Agency im Übergang in Elternschaft.

Soziologie, Gender Studies, Übergangsforschung, Relationale Familienforschung, Agency-Forschung
Lisa Vatter

Geschlechterstereotype in Schulbüchern. Wie Identitätsbildung im sozialwissenschaftlichen Unterricht stattfindet

Didaktik der Sozialwissenschaften
Jonathan Vogt

Konstruktion von Geschlechterrollen im politischen Diskurs Ungarns

Soziologie, Gender Studies, Qualitative Sozialforschung, Diskursanalyse
Muriel Wagner

Attempts to Reconstruct Totality. Ambivalent interaction of Science Fiction and Suvinian theory since the 1970s

Literaturwissenschaft, Amerikanistik, Marxismus, Utopieforschung
Yanming Wang

Negotiating Age, Identity, and Body Image. The Lived Experiences of Mastectomy Patients Across Adulthood and Later Life Phases in Pakistan

Health Sociology, Gender Studies
Tauheed Zahra

Die Plattformarbeiter:innen – eine situationsanalytische Betrachtung reproduktiver Dienstleistungsarbeiten auf digitalen Plattformen

Soziologie, Gender Studies, qualitative Sozialforschung
Rahel Zelenkowitz

MIGREVAL

Intergenerationelle Erfahrungen mit geschlechtsspezifischer sozialer Mobilität in Migrationsprozessen in Frankreich und Deutschland

Das deutsch-französische Forschungsprojekt wird vom thematischen Forschernetzwerk „Socialisation, familles et genre en contexte migratoire / Sozialisation, Familien und Geschlecht im Migrationskontext“ getragen, das aus der engen Zusammenarbeit zwischen der UMR 7069 „LinCs“ (Laboratoire interdisciplinaire en études culturelles) und der Goethe-Universität Frankfurt hervorgegangen ist. Seit September 2015 trägt das Projekt das Label „projet pilote pédagogique et de recherche“ der Universität Straßburg.

Es befasst sich mit der biografischen Bewertung der Sprachlernpolitik von Migranten und ihren Nachkommen, die im Rahmen der Wirtschaftsmigration, als Asylsuchende, Flüchtlinge oder im Rahmen der Familienzusammenführung, zu Studienzwecken oder aus gesundheitlichen Gründen nach Frankreich und Deutschland gekommen sind. Wir behandeln auch andere Themen wie den Zugang zu medizinischer Versorgung im Zusammenhang mit Traumata, die Politik der Anerkennung von Fakten im Zusammenhang mit Kolonialisierung und Völkermord, die Maßnahmen der Stadt Straßburg zur Integration der Roma-Bevölkerung, die schulische Situation von Migrantenkindern in Abhängigkeit von ihrem Ankunftsalter in Frankreich und Deutschland oder auch die vergleichende Situation außereuropäischer Studierender in Frankreich und Deutschland. Das deutsch-französische Forschernetzwerk arbeitet kollaborativ und vergleichend auf der Grundlage qualitativer empirischer Materialien.

Die deutsch-französischen Treffen, die 2024–2025 stattfinden, zielen darauf ab, die qualitative Datenbasis mit beschränktem Zugang im Bereich der Soziologie der internationalen Migration zu erweitern und kollaborative sozialwissenschaftliche Ansätze durch Aktionsforschung zu stärken. Das MIGREVAL-PROJEKT 2024–25 war am CGC angesiedelt (Projektleitung Ursula Apitzsch).

19.–20.09.2024

Bilanz der Aktionsforschung zur Integration von legalisierten und nicht legalisierten Jugendlichen im Alter von 18 bis 25 Jahren in Frankreich und Deutschland.

MIGRINTER-Labor an der Universität Poitiers

09.–10.10.2024

Gendered Intergenerational Experiences of Social Mobility in Migration

Internationale Konferenz an der Goethe-Universität Frankfurt

28.11.2024

Kombination von Ethnographie und Lebensgeschichten zur Erstellung von Fallstudien im Bereich der internationalen Migration

Seminar an der Universität Straßburg

13.–14.01.2025

Internationales Seminar DFH-UFA

Publikationen

Wir führen hier die Veröffentlichungen auf, die uns die Mitglieder des CGC gemeldet haben. Wir freuen uns über die regelmäßige Meldung der Veröffentlichungsarbeit unserer Mitglieder.

Monographien & Herausgeber*in- schaften

Katrin Dautel, Carola Hilmes, Peter C. Pohl: Literarische Debüts revisited. Die letzten 100 Jahre. Lausanne: Peter Lang.

Hoppe, Katharina, Frieder Vogelmann: Feministische Epistemologien. Ein Reader. Berlin: Suhrkamp.

Kleiner, Bettina; Barbara Rendtorff: Differenz und Differenzierung: geschlechtertheoretisch-erziehungswissenschaftliche Erkundungen. Beltz.

Langer, Phil C., Niclas O'Donnokoé: Transgeschlechtlichkeit und Psychoanalyse. Perspektiven jenseits des Kulturkampfs. Bielefeld: transcript.

Brigitte Aulenbacher, Helma Lutz, Ewa Palenga-Möllnbeck, Karin Schwiter: Homecare for Sale. The Transnational Brokering of Senior Care in Europe. London: SAGE Publications.

Lutz, Helma; Kathy Davis: The Routledge International Handbook of Intersectionality Studies. London: Routledge.

Middelhoff, Frederike; Martina Wernli: Noch Zukunft haben. Zum Werk Karoline von Günderrodes. Heidelberg: Metzler. DOI: <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-662-67902-9>

Anna Beckmann, Kalina Kupczyńska, Marie Schröer, Véronique Sina: Comics und Intersektionalität. Berlin: De Gruyter. DOI: <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110799385/html>

Aufsätze

Hilmes, Carola: Wiedergelesen: „Das Blütenstaubzimmer“ (1997) von Zoe Jenny und ein Rückblick auf das sogenannte Literarische Fräuleinwunder. In: Literarische Debüts revisited, S. 403-402.

Hilmes, Carola, Kalina Kupczyńska: Auswählen, beurteilen, kämpfen – „Kultur in Zeiten von Corona: Versuch einer Revue mit Alexander Kluge“. In: Kalina Kupczyńska et al. (Hg.): Krisen(-Reflexionen) in Literatur und Sprache, S. 217-230. DOI: <https://doi.org/10.14220/9783737016353.217>

Hilmes, Carola: Frauenreisen. In: Bay, Hansjörg; Beck et al. (Hg.): Handbuch Literatur und Reise, S. 179-183. URL: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-476-05997-0_34

Hilmes, Carola: Vom Skandal einer männlichen Autorenmaske. In: Frederike Middelhoff, Martina Wernli (Hg.): Noch Zukunft haben. Das Werk von Karoline von Günderrodes neu gelesen, S. 19-34. URL: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-662-67902-9_2

Hoppe, Katharina: Dependency Denial in Crisis. Revisiting Feminist Critiques of Dualism. In: European Journal for Social Theory. DOI: <https://journals.sagepub.com/doi/epub/10.1177/13684310241253572>

Hoppe, Katharina: Das Prinzip Antworten: Eine anti-apokalyptische Theorie der Verantwortung für das Anthropozän. In: Berliner Journal für Soziologie 34 (2), S. 249-273. URL: <https://link.springer.com/article/10.1007/s11609-024-00527-2>

Hoppe, Katharina, Lars Meier, Nils Richterich, Lukas Wratschko: Der Supermarkt als pandemischer Raum: Affektive Ansteckung in der Corona-Krise. In: Zeitschrift für Soziologie 53 (1), S. 58-72. DOI: <https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/zfsoz-2024-2006/html>

Hoppe, Katharina: Feministische Epistemologien: Genese, Grundlagen, Gegenwart. In: Katharina Hoppe, Frieder Vogelmann (Hg.), *Feministische Epistemologien*, Berlin: Suhrkamp, S. 7–49.

Hoppe, Katharina: Freiheit im Zeitalter des Anthropozäns. Ein Gespräch zwischen Katharina Hoppe und Alexander Kluge. In: *Die Energie der Gesellschaft. Ein Jahresjournal für die e.on Stiftung*, S. 39–43. URL: https://www.academia.edu/118628196/Freiheit_im_Anthropoz%C3%A4n

Hümmeler, Lilian: Betrachtungen eines Knotens: Rechte Normalisierungsstrategien der Bibliothek des Konservatismus im Bildungsbereich. In: *Fachstelle Bildungsallianzen gegen rechte Ideologien der Heinrich-Böll-Landesstiftungen (Hrsg.), Antidemokratie getarnt als Politische Bildung*. Dresden: Weiterdenken Verlag, 59–79. URL: <https://weiterdenken.de/de/2024/09/16/antidemokratie-getarnt-als-politische-bildung>

Gago, Verónica, Luci Cavallero, Lilian Hümmeler: "Wir wollen uns lebend, frei und unverschuldet!" Verónica Gago & Luci Cavallero im Gespräch mit Lilian Hümmeler über Gewalt als Produktivkraft und Feminismen im gegenwärtigen Finanzmarktkapitalismus. In: *PERIPHERIE – Politik, Ökonomie, Kultur*, Heft 173 (1–2024), 128–148. URL (gekürzte Version): <https://lateinamerika-nachrichten.de/artikel/wir-wollen-uns-lebend-frei-und-unverschuldet/>

Hümmeler, Lilian, Viktoria Rösch: Rezension Birgit Sauer/Otto Penz, 2023: *Konjunktur der Männlichkeit. Affektive Strategien der autoritären Rechten*. In: *GENDER – Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft*, Heft 1, S. 156–158.

Kleiner, Bettina, Clara Kretzschmar: Das Vielfaltsdispositiv. Zur Übersetzung der Programmatik geschlechtlich-sexueller Vielfalt in den schulischen Alltag. In: Karin Bräu et al. (Hg.): *Vielfaltsorientierung und Diskriminierungskritik. Ansprüche und Widersprüche schulischer Bildung*, Barbara Budrich Verlag, S. 199–212.

Kleiner, Bettina: Die Un-/Möglichkeit des Schwarzen Subjekts und Judith Butlers Konzeption von Subjekt/ivierung. In: Nadine Rose (Hg.): *Addressing (and) inequality*, Barbara Budrich Verlag, S. 79–94. DOI: <https://elibrary.utb.de/doi/book/10.3224/9783847419488>

Kleiner, Bettina: Das Geschlecht der Anerkennung. In: Meike Baader et al. (Hg.): *Erziehung und Bildung. Geschlechtertheoretische Positionierungen*. Beltz.

Langer, Phil C.: Psychoanalyse und Trans-/Geschlechtlichkeit. Versuch einer verständnisvollen Verstrickung. In: Phil C. Langer,; Niclas O'Donnokoé (Hg.): *Transgeschlechtlichkeit und Psychoanalyse. Perspektiven jenseits des Kulturkampfes*, Bielefeld: transcript, S. 7–38.

Langer, Phil C., Aisha-Nusrat Ahmad: Through Their Eyes: A Contextualized Analysis of Drawings by Former ISIS Child Soldiers in Iraq. In: *Social Inclusion*. DOI: <https://doi.org/10.17645/si.8672>

Langer, Phil C. et al.: »als würde man Pappreste oder kalorienfreien Puffreis essen«. Bedeutungen von und Umgang mit Langeweile in einem qualitativen Forschungsprojekt zu »völkischer« Jugend in Deutschland. In: *Psychologie & Gesellschaftskritik* 48 (1), S. 467–489. DOI: [10.2440/007-0015](https://doi.org/10.2440/007-0015)

O'Donnokoé, Niclas, Christopher Steffen, Phil C. Langer: Hope in Crisis: Revisiting Erich Fromm's Dialectic of Transformation. In: *Journal of Psychosocial Studies*. DOI: <https://doi.org/10.1332/14786737Y2024D000000029>

Langer, Phil C. et al.: Broadening the Evidentiary Basis for Clinical Practice Guidelines: Recommendations from Qualitative Psychotherapy Researchers. In: *American Psychologist*. DOI: <https://psycnet.apa.org/doi/10.1037/amp0001363>

Lutz, Helma, Aranka Benazha: At Home with the Employer?– Contradictory Notions of the Care-Client’s Home as a Workplace and Living Space. In Brigitte Aulenbacher et al. (Hg.): Home Care for Sale. The Transnational Brokering of Senior Care in Europe. S. 219–231.

Aulenbacher, Brigitte, Helma Lutz, Ewa Palenga-Möllnbeck, Karin Schwiter: Introduction: Senior Home Care for Sale: Agency Brokered Transnational Live-In-Care in Europe. In: Brigitte Aulenbacher et al. (Hg.): Home Care for Sale. The Transnational Brokering of Senior Care in Europe. S. 1–19.

Lutz, Helma: Intersektionalität. In: Hanna-Maria Mehring et al. (Hg.): Intersektionalität und die Pluralisierung von Identitäten. Zum Verhältnis von Judentum, Christentum in Antike und Gegenwart. Stuttgart: Kohlhammer, S. 11–30.

Middelhoff, Frederike: Die Schriften Henriette Schubarts im Spannungsfeld von Ökonomie und Autonomie. In: Jadwiga Kita-Huber, Jörg Paulus (Hg.): Signaturen der Vielfalt. Autorinnen der Sammlung Varnhagen. TRANSitions. Transdisciplinary, Transmedial and Transnational Cultural Studies, Bd. 2., Göttingen: V&R Press, S. 95–112.

Middelhoff, Frederike: „Heute, da ich ein heimatloser Flüchtling werde“. Karoline von Günderrodes literarische Annäherungen an Exil und Flucht. In: Frederike Middelhoff, Martina Wernli (Hg.): Noch Zukunft haben. Zum Werk Karoline von Günderrodes. Berlin: Metzler, S. 107–133.

Middelhoff, Frederike, Martina Wernli: Karoline von Günderrode (neu) lesen. Zur Einleitung. In: Frederike Middelhoff, Martina Wernli (Hg.): Noch Zukunft haben. Zum Werk Karoline von Günderrodes. Berlin: Metzler, S. 1–15.

Sina, Véronique: Spurensuche der dritten und vierten Generation: Nora Krugs Visual Memoir Heimat und Eline Jongsmas Instagram-Dokumentation His Name is My Name. In: Luisa Banki, Joela Jacobs (Hg.): Monatshefte für deutschsprachige Literatur und Kultur 116.3, S. 455–478. DOI: <https://mon.uwpress.org/content/116/3/455>

Sina, Véronique: Intersektionalität remediated: Race, Class, Gender & Beyond in The Handmaid’s Tale. In: Veronique Sina et al. (Hg.): Comics und Intersektionalität, Berlin: De Gruyter, S. 316–333. DOI: <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110799385-001/html>

Sina, Véronique: Epistemologie der Un/Sichtbarkeiten. Körperbilder des Jüdischen in Gainsbourg (Vie héroïque). In: Vanessa Höving, Lena Wetenskap (Hg.): Text/Körper. Ästhetiken und Praktiken literarischer (Un-)Sichtbarkeit, S. 131–153. DOI: <https://doi.org/10.5771/9783988580207>

Weiteres

Hoppe, Katharina: „This is fine.“ – Verleugnungspraktiken der Gegenwart. Rezension zu „Disavowal“ von Alenka Zupančič. In: Soziopolis. URL: <https://www.sociopolis.de/this-is-fine-verleugnungspraktiken-der-gegenwart.html>

Middelhoff, Frederike: Texte zu Caroline de la Motte Fouqué und Sophie Mereau. In: Zugdeckt, aufgedeckt, Autorinnen der Romantik, Mediaguide des Freien Deutschen Hochstifts, 2024.

Middelhoff, Frederike: Texte zu Caroline de la Motte Fouqué, Karoline von Günderrode und Sophie Albrecht. In: Lückenliste, Projekt der Initiative #breiterkanon, 2024.

Middelhoff, Frederike: Beitrag über die Ausstellung „Wälder. Von der Romantik in die Zukunft“ im deutschen Romantikmuseum, Museum Sinclair-Haus und Senckenberg Naturmuseum. Anne Strotmann: Die Romantik in uns. In: Publik Forum 12/2024, S. 46–50.

Vorträge und Workshops

Januar

„¡Vivas nos queremos!“ Transnationale Debatten, Theorien und Gegenstrategien zu Femi(n)iziden und patriarchaler Gewalt. Eine Veranstaltungsreihe in Kooperation mit der Feministischen Bibliothek FFM. Organisiert von **Lilian Hümmler**, **Judith Goetz** und Studierenden des Seminars.

„Queere Gegenwärtigkeit. Sappho-Übersetzungen in der Frühen Neuzeit und Belle Époque“ ein Vortrag von **Marília Jöhnk** im Rahmen der Ringvorlesung Lyrik und Gegenwärtigkeit, Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Goethe-Universität Frankfurt.

Februar

Trans|Droste-Workshop „Annette von Droste-Hülshoff und die Potenziale der Übersetzung“ organisiert mit **Frederike Middelhoff**, Jörg Albrecht, Danijel Matijević und Anke Kramer vom 16.-17.02.2024 in Havixbeck bei Münster

März

Öffentliche Podiumsdiskussion „Aktuelle Perspektiven der Romantikforschung“ mit dem gleichnamigen DFG-Netzwerk mit **Frederike Middelhoff** am 07.03.2024 im Freien Deutschen Hochstift Frankfurt

April

„Vergüenza en disputa. ¿Cómo se relaciona la vergüenza con la violencia sexual-sexualizada en términos de una teoría social general?“, Vortrag und Diskussion mit **Lilian Hümmler** am 06.04.2024. Im Rahmen des Online-Seminars „Empiria y teoría en el estudio de la violencia. Una mirada cualitativa“ von Dr. Carolina Espinosa Luna, Centro Regional de Investigaciones Multidisciplinarias de la Universidad Nacional Autónoma de México, Cuernavaca, Mexiko.

Ruhm. Transformation eines antiken Ideals in der Literatur und Kultur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, LMU München: „Der Ruhm der Übersetzerinnen“ von **Marília Jöhnk**.

Focus group workshop with Domestic Workers in Cape Town in collaboration with SADSAWU

(South African Domestic Service and Allied Workers Union) with **Neha Vyas**. April 2024 and October 2024 as part of the research project „Alternative platform models for the domestic work sector: Investigating platform cooperatives as a viable alternative to investor-owned platforms in the domestic work sector.“

Mai

„(Körper-)Bilder des Jüdischen in Kunst und Medien“ ein Workshop mit **Véronique Sina** am 07.05.2024 im Rahmen des Cornelia Goethe Centrums und der GRADE Center Gender Studies der Goethe-Universität. URL: <https://cgc.uni-frankfurt.de/veranstaltungen/grade-center-gender/koerper-bilder-des-juedischen-in-kunst-und-medien>

Feministische Gewaltsoziologie als normatives, transdisziplinäres und hegemoniekritisches Projekt, Vortrag und Diskussion mit **Lilian Hümmler** am 16.05.2024. Im Rahmen des Workshops „Soziologie und Transformation – Perspektiven radikaler Kritik“ vom AK Kritische Soziologie, Institut für Sozialforschung, Frankfurt am Main.

„Conceptos en disputa: Una propuesta metodológica para investigar la relación entre vergüenza y violencia sexual“, Vortrag und Diskussion mit **Lilian Hümmler** am 22.05.2024. Im Rahmen des Programms „Estudios Sociales en Género, Infancia y Juventud“ der Universidad Nacional de San Martín, Buenos Aires, Argentinien.

Die Omnipräsenz und Brutalisierung unhaltbarer Zustände – Gewalt im Geschlechterverhältnis materialistisch begreifen, Vortrag und Workshop mit **Lilian Hümmler**, **Sarah Speck** und **Cari Maier** am 27.05.2024. Im Rahmen der Zweiten Marxistischen Arbeitswoche, Institut für Sozialforschung, Frankfurt am Main.

Juli

Das Zuhause und die Neuordnung des Privaten, Vortrag und Workshop mit **Lilian Hümmler** und **Sarah Speck** am 01.07.2024. Im Rahmen der

Veranstaltung „»home« / zuhause“ von Gemeine Stadt – Berlin gemeinsam gestalten, Berlin.

Becoming with biodiversity loss: Conservation and/as mourning. Vortrag von **Franziska von Verschuer** auf der gemeinsamen Konferenz der European Association for the Study of Science and Technology (EASST) und der Society for Social Studies of Science (4S) vom 15.-19.07.2024 in Amsterdam.

Umkämpfte Scham. Situationsanalytische Überlegungen zu Scham als Regierungsweise in Diskursen über sexuell-sexualisierte Gewalt, Vortrag und Diskussion mit **Lilian Hümmler** am 28.07.2024. Im Rahmen der Forschungswerkstatt Situationsanalyse (Prof. **Ursula Offenberger** und **Tamara Schwertel**) des Berliner Methodentreffens, Berlin.

Screening und Filmgespräch „SHIVA BABY“ mit **Véronique Sina**, **Simone Nowicki** und **Marc Siegel** am 23.07.2024 am Deutschen Filminstitut und Filmmuseum Frankfurt (DFF). URL: <https://www.dff.film/veranstaltung/queering-jewishness-shiva-baby/>

Oktober

The Art of Mourning Agrobiodiversity Loss: Hope Beyond Techno-Salvationism. Vortrag von **Franziska von Verschuer** auf der Jahreskonferenz der DFG-Kollegforschungsgruppe Zukünfte der Nachhaltigkeit, vom 9.-11.10.2024 in Hamburg. URL: <https://www.zukuenfte-nachhaltigkeit.uni-hamburg.de/aktivitaeten/events-conferences/2024-10-09-11-annual-conference.html>

„Romanticism’s Colonial Legacies in and Beyond Europe: Critical Perspectives on Art and Visual Culture“. Internationale Tagung mit **Frederike Middelhoff**, **Mechthild Fend** und **Miguel Gaete** vom 10.-12.10.2024 an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. URL: <https://romantikforschung.uni-frankfurt.de/romanticisms-colonial-legacies-in-and-beyond-europe-critical-perspectives-on-art-and-visual-culture/>

November

„Uljana Wolf: Dichten und Übersetzen“ Begleitseminar im Wintersemester 2024/2025 von **Frederike Middelhoff** und **Caroline Sauter** zur Monika Schoeller Dozentur für literarisches Übersetzen am 18.11.2024 und 19.11.2024 im Frankfurter Goethe-Haus. URL: <https://freies-deutsches-hochstift.de/besuch/programm/-/monika-schoeller-dozentur-fuer-literarisches-uebersetzen/1535>

Dezember

Vortrag „Gewalt als Produktivkraft: Transnationale Re-Lektüren und lokale Aktualisierungen einer materialistisch-queerfeministischen Theoretisierung von Gewalt“ und Diskussion „Gewalt denken: Theorieperspektiven auf Gewalt und Geschlecht“ im Rahmen der Konferenz „Materialistisch-(queer)feministische Perspektiven auf Gewalt“ mit **Lilian Hümmler** am 05.12.2024 in Innsbruck, Österreich.

Aktivitäten von InterGender

Das Cornelia Goethe Centrum hat 2024 den Vertrag mit InterGender erneuert, dem International Consortium for Interdisciplinary Feminist Research Training. Damit ist die Goethe-Universität für drei weitere Jahre Teil des Netzwerks, das aktuell aus 15 Universitäten aus Deutschland, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden und Spanien besteht. Das InterGender Consortium wurde 2015 gegründet, um international das Qualifizierungsangebot im Bereich der feministischen Forschung zu stärken, seit 2021 ist das CGC Mitglied.

Zweimal jährlich treffen sich Vertreter*innen aller InterGender-Partner bei einem Board Meeting, um inhaltliche und organisatorische Fragen zu besprechen. Dabei wird das CGC derzeit von **Franziska von Verschuer** und **Louka Maju Goetzke** aus dem Mittelbau vertreten. Beim Board Meeting am 31. Mai 2024 an der Universität Linköping wurde **Louka Maju Goetzke** außerdem in das Executive Committee von InterGender gewählt.

In Kooperation mit einer der Partner-Universitäten richtet InterGender jedes Jahr mindestens einen dreitägigen Workshop und ein zweitägiges Vernetzungstreffen aus. Daran können alle Promovierenden und fortgeschrittenen MA-Studierenden teilnehmen, die Teil des CGC oder des GRADE Center Gender sind; für die Teilnahmekosten bietet InterGender auch Stipendien an.

2024 wurden außerdem die InterGender Colloquia neu ins Leben gerufen: Jeweils zum 27. April und 21. September 2025 können Promovierende und Studierende eigene Vorschläge für eine Kolloquiumssitzung bei InterGender einreichen. Mehr Informationen zu den Kursen und Kolloquien finden sich auf der neuen InterGender Website: <https://liu.se/en/research/intergender>.

Bericht von Louka Maja Goetzke

Forschungsprojekte

Lost in Archives

Projektleitung des Arbeitsbereichs Literaturkritik:
Marília Jöhnk
BMBF-Verbundprojekt
Laufzeit: 2024-2027

Sapphos Töchter. Mehrsprachigkeit und Geschlecht in der Aufklärung

Habilitationsprojekt: Marília Jöhnk

Networks and Things in Cecília Meireles' Poemas italianos

Teilprojekt von: DFG-Netzwerk Brazilian-Italian Cultural Exchange: Transatlantic Interaction and Knowledge Circulation mit Marília Jöhnk
Laufzeit: seit 2024

divers:ed: Geschlechtlich-sexuelle Diversität im Schulalltag. Eine dispositivanalytische Untersuchung schulischer Geschlechterbildung

Projektleitung: Bettina Kleiner
Förderung durch das DFG
Laufzeit: seit 2023

Erziehungswissenschaftliche Subjektivierungsforschung – Theoretische, Methodologische und Methodische Einsätze

Projektleitung: Bettina Kleiner und Karen Geipel
Laufzeit: seit 2020

„komm mit uns auf Fahrt und wir zeigen Dir eine andere Welt!“ Lagerwelten als Räume rechts-extremer Vergemeinschaftung

Projektleitung: Phil C. Langer und Sebastian Winter
Gefördert von der Köhler-Stiftung
Laufzeit: 2022-2024

Auf der Straße zuhause: Untersuchung der Lebenswege und -welten wohnungsloser Jugendlicher in Deutschland

Projektleitung: Phil C. Langer, Thomas Wilke und Rebecca Schmolke
Gefördert von dem starting grand der IU Internationalen Hochschule
Laufzeit: 2024-2026

Trajectories of Flight and Migration and possible Constructions of a Future of young Refugees in Germany

Projektleitung: Phil C. Langer und Aisha-Nusrat Ahmad
Gefördert von der Stiftung für Analytische Psychiatrie

Alone but connected? Digital (in)equalities in care work and generational relationships among older people living alone (EqualCare)

Projektleitung: Miranda Leontowitsch
Förderung durch die Joint Programming Initiative (JPI) „More Years Better Lives“ und dem BMBF
Laufzeit: 2021-2024

Die Rolle des Frankfurter Instituts für Sexualwissenschaft (1973-2006) bei der Konstruktion von Transgeschlechtlichkeit in Deutschland

Louka Maju Goetzke
Gefördert vom HMWK, Förderlinie „Dimensionen der Kategorie Geschlecht – Frauen- und Geschlechterforschung in Hessen“
Laufzeit: 2024-2025

Queer Ageing Stories – Acht biographische Geschichten zu LSBTQI* Altern in Deutschland

Projektleitung: Miranda Leontowitsch
Förderung von Kleines Gender Projekt, dem Fachbereich 04 und dem Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität
Laufzeit: 2022-2023

Broterwerb, Alltagsgeschäft, künstlerische Praxis: Formen und Funktionen des Übersetzens kulturvermittelnder Akteurinnen aus der Sammlung Varnhagen

Projektleitung: Frederike Middelhoff
Gemeinsames Projekt mit der Jagiellonen-Universität Krakau, gefördert von der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung
Laufzeit: 2024-2025

Aktuelle Perspektiven der Romantikforschung. Theorien, Methoden, Lektüren.

Projektleitung: Frederike Middelhoff
Gefördert vom DFG-Netzwerk
Laufzeit: 2021-2024

**Workshop- und Publikationsserie Kalathiskos.
Autorinnen der Romantik**

Projektleitung: Frederike Middelhoff
Laufzeit: seit 2021

**Queering Jewishness – Jewish Queerness.
Diskursive Inszenierungen von Geschlecht
und ‚jüdischer Differenz‘ in (audio-)visuellen
Medien**

Projektleitung: Véronique Sina
Laufzeit: seit 2021

**Alternative platform models for the domestic
work sector: Investigating platform coopera-
tives as a viable alternative to investor-owned
platforms in the domestic work sector**

Projektleitung: Neha Vyas
Gefördert von dem Economic and Social
Research Council Impact Acceleration Account
Laufzeit: 2024-2025

**Fairness and Intersectional Non-Discrimina-
tion in Human Recommendation (FINDHR)**

Projektleitung: Neha Vyas
Gefördert von Horizon EU
Laufzeit: 2024-2025

Neues aus dem CGC

Inhalt

- 43 Neue Mitglieder
- 45 Neue Team-Mitglieder am CGC
- 46 Direktorium 2024
- 47 Aus der Geschäftsstelle
- 48 Neuigkeiten aus dem CGC
- 49 Pressespiegel



NEUE MITGLIEDER

María Cárdenas

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Goethe-Universität, am Schwerpunkt für Kultur und Migration. Ihr Forschungsinteresse gilt anti-, dekolonialen und pluriversalen Perspektiven, der Critical Race Theory, kritische Friedens- und Konfliktforschung und Lateinamerika. Sie ist am Lateinamerika Netzwerk PluriSoLa der Goethe-Universität beteiligt.

Veronika Duma

ist seit 2019 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl zur Geschichte und Wirkung des Holocaust an der Goethe-Universität. In ihrem aktuellen Forschungsprojekt befasst sie sich mit dem Raub an der jüdischen Bevölkerung in Europa.

Laura Hanemann

ist seit 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Gesellschaftstheorie und Sozialforschung. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Subjektivität und gesellschaftlicher Wandel, Soziologie des Wohlfahrtsstaates, Soziale Ungleichheit und kritische Bildungsforschung, Qualitative Sozialforschung mit dem Schwerpunkt fallrekonstruktive Familienforschung.

Viona Hartmann

ist Doktorandin im DFG-Graduiertenkolleg „Fixing Futures“. Während ihres Studiums war sie von 2019 bis 2023 als wissenschaftliche Mitarbeiterin für das ERC-Projekt „Cryosocieties“ an der Goethe-Universität tätig. Ihre Forschungsinteressen umfassen soziologische und feministische Theorie, Environmental Humanities, (feministische) Wissenschafts- und Technologiestudien und medizinische Anthropologie.

Merle Hinrichsen

vertritt seit dem Sommersemester 2024 die Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Heterogenität an der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Jugend- und Übergangsforschung, Bildung, Differenz und Soziale Ungleichheit, Schule in migrationsgesellschaftlichen Verhältnissen

und Transnationalisierung, Methodologien und Methoden rekonstruktiver Sozialforschung, insbesondere Biographieforschung.

Merle Hummrich

ist Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Jugend und Schule. Lehr- und Forschungsschwerpunkte: Schule in der Migrationsgesellschaft, Jugendliche Individuation und Subjektwerdung, Schulkulturen und soziale Differenzierung(en), Rekonstruktive Forschungsmethoden, Vergleichende Forschungsperspektiven

Heidi Lucja Liedke

ist Professorin für Englische Literatur an der Goethe-Universität Frankfurt, nachdem sie im Wintersemester 2022–2023 kommissarische Professorin für Englische Literatur und Kultur an der JLU Gießen war. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich der Victorian Studies, Travel Writing, Literary Urban Studies, Contemporary British Theatre and Performance, Viral Theatre, Narratives of Hope, The Literary Essay.

Alyssa Niccolini

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich des Instituts für allgemeine Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Gender Studies und qualitative Methoden. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Qualitative Forschung und Methoden, Geschlechterforschung, Jugendliche (Adoleszenz), Affekttheorien, Posthumanismus, Neue Materialismen, Cultural Studies, Populäre und Digitale Medien.

Luana Pesarini

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Schwerpunkt Soziologische Theorie und Theoriegeschichte der Goethe-Universität, in der ZEDEVII-Projektgruppe „Humanmedizinische Datenkörper: Zur Erzeugung bio-digitaler Zwillinge“. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Feministische Wissenschaftsforschung, Biopolitik und Gouvernamentalität und Transfeminismus.

Clara Podlesnigg

ist Postdoktorandin für Digitale Filmkulturen an der Goethe-Universität. Ihre Dissertation, die im Rahmen des Graduiertenkollegs „Konfigurationen des Films“ entstanden ist, beschäftigt sich mit Hologrammen und Technologieversprechen im Kontext digitaler Plattformen. Sie ist Redaktionsmitglied der Fachzeitschrift *Open Cultural Studies* und Mitherausgeberin des Sammelbandes *Sticky Films. Conceptual and Material Explorations*.

Lizzie Richardson

ist Juniorprofessorin für Digitale Geographie. Empirisch untersucht ein Großteil ihrer Forschung, wie Arbeit im digitalen Zeitalter besondere Geografien schafft und wie Geografien die Definitionen und Praktiken von Arbeit beeinflussen. Der Schwerpunkt liegt auf der kontingenten Produktion von Raum in der Arbeitstätigkeit, die Formen der Arbeitsdefinition und -differenzierung ermöglicht, die verschiedene Politiken und Agenturen einbeziehen. Konzeptionell interessiert sich Lizzies Forschung für die Überschneidungen zwischen Wirtschaft und Kultur, wobei sie sich auf Ansätze zu Performance und Performativität sowie auf feministische und queere Theorien stützt, um das Ökonomische zu verstehen und zu konstruieren.

Sarah Sandelbaum

ist wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in am Institut für Soziologie, Arbeitsbereich Gesellschaftstheorie und Sozialforschung der Goethe-Universität. Forschungsschwerpunkte: (queer)feministische Affekt- und Körpertheorien, dekoloniale Epistemologien, Allianzen K*kritischer Theorie*n und Queer Theory, Cultural Studies, Zeitgenössische Kunst und visuelle Kultur.

Xenia von Tippelskirch

ist Professorin für Neuere Geschichte und Leiterin des Lehrstuhls *Religiöse Dynamiken* am Historischen Seminar der Goethe-Universität.

und Ko-Direktorin des *Institut franco-allemand de sciences historiques et sociales*. Ihr Arbeits- und Forschungsgebiet ist die Religionsgeschichte der Frühen Neuzeit und der Renaissance, insbesondere in Frankreich, dem Alten Reich und Italien. Ihr Interesse gilt der Kultur-, Geschlechter- und Körpergeschichte der Frühen Neuzeit, insbesondere mit Blick auf materielle Kultur, Schriftkultur und Wissenstransfer sowie die Geschichte des Lesens und der Zensur.

Yvonne Ehrstein (assoziiert)

ist Soziologin an der Prifysgol Aberysthwyth University, und ist spezialisiert auf die Soziologien von Geschlecht, Arbeit und dem Digitalen. Momentan beschäftigt sie sich damit, was der ‚digital turn‘ für Mütter und Menschen mit Care-Verpflichtungen bedeutet. Außerdem interessiert sie sich für die sozialen und emotionalen Auswirkungen kommunikativer Praktiken in techno-sozialen Umgebungen und ihre Einbettung in eine sich wandelnde feministische Landschaft.

Heiko Motschenbacher (assoziiert)

ist Professor für Englisch als Zweit- oder Fremdsprache an der Western Norway university of Applied Sciences. Sein Forschungsfeld umfasst die englische Linguistik, angewandte Linguistik, Soziolinguistik und Diskursanalyse. Er forscht zum Verhältnis von Linguistik und Gender, sowie Linguistik und Sexualität.

NEUE TEAM-MITGLIEDER AM CGC

Arturo Hernandez Aguirre

ist seit Oktober 2024 studentische Hilfskraft am CGC und betreut dort das Nebenfach Gender Studies. Er studiert Wirtschaftssoziologie im Master an der Goethe-Universität und nimmt am Zertifikatsprogramm Gender Studies teil. 2024 schloss er sein Bachelorstudium in Philosophie ab, mit einer Abschlussarbeit über Butler und die Neuen Materialismen. Seine Forschungsinteressen liegen an der Schnittstelle von Sozialontologie, feministischer Theorie und politischer Ökonomie. Er beschäftigt sich mit kritischer Innovations- und Wissen(schafts)forschung, insbesondere im Kontext von Automatisierung, Ungleichheit und der sozialen Einbettung von Technik. Weitere Schwerpunkte sind die Rolle von Gender und Machtverhältnissen sowie Machtkonzeptionen in gesellschaftlichen Transformationsprozessen.

Lidia Ghirmai

ist seit Mai 2024 studentische Hilfskraft am CGC im Bereich der CGC Colloquien und arbeitete vorher für die Angela-David-Gastprofessur. Sie studiert Erziehungswissenschaften im Master an der Goethe-Universität mit dem Schwerpunkt Globalisierung und Diversität. Ihr Forschungsinteresse gilt der pan-afrikanischen Bildung, Schwarzen Feminismen und der Digitalisierung. Ab Mai 2025 wird sie ein Praktikum zur Digitalisierung einer Berufsschule in Togo im Rahmen der 17 Sustainable Development Goals absolvieren. 2021 schloss sie ihren Bachelor in Soziale Arbeit – Generationenbeziehungen in einer alternden Gesellschaft an der Hochschule Darmstadt ab und ist seit 2022 staatliche anerkannte Sozialarbeiterin. Sie setzt sich für die Rechte Schwarzer Menschen ein. Seit Februar 2025 ist sie ehrenamtliches Vorstandsmitglied des Vereins Amanet e.V., dessen Ziel es ist, eine Plattform für den Austausch zwischen Eritreerinnen und Eritrea-Interessierten zu schaffen.

Aaliyah Lauterkranz

studiert Kunstgeschichte, Soziologie und Amerikanistik an der Goethe-Universität. Sie ist seit Mai 2024 Hilfskraft am CGC. Zunächst war sie an der Angela-Davis-Gastprofessur beteiligt und kümmert sich nun um das GRADE Center Gender. Nebenbei ist sie als freischaffende Autorin und Kunstvermittlerin tätig.

Paula Reischl

betreut seit Oktober 2024 das Zertifikatsprogramm Gender Studies. Nach einem Bachelor in Literary and Cultural Analysis und Gender Studies an der University of Amsterdam studiert sie nun American Studies im Master an der Goethe-Universität. Nach Auslandsaufenthalten in den USA, in Boston und Madison gilt ihr Interesse der Geschichte des Aktivismus in den USA. In ihrer Masterarbeit setzt sie sich mit Besetzungen von anti-rassistischen und queeren Gruppen im New York der 1970er Jahre auseinander.

Artemis Saleh

ist seit Mai 2024 für die wissenschaftliche Koordination, Vernetzung und Systematisierung der Migrationsforschung, (Anti-)Rassismuskforschung, Antisemitismuskforschung innerhalb der Goethe-Universität und die Bündelung der verschiedenen Projekte besonders entlang der Intersektion von Geschlecht am CGC, zuständig. Seit April 2021 promoviert Artemis Saleh am Institut für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes-Gutenberg-Universität zu Mainz.

Derya Toprakyan

ist seit Oktober 2024 für die Öffentlichkeitsarbeit und Social Media am CGC zuständig. Sie studiert Soziologie und Philosophie im Bachelor an der Goethe-Universität und interessiert sich für feministische Kapitalismusanalyse und -kritik, den Postmodernismus als Zeitdiagnose sowie für das Spannungsverhältnis zwischen Feministischer Theorie und der postmodernen Philosophie. In ihrer Bachelorarbeit beschäftigt sie sich mit der Frankfurter Küche des Neuen Frankfurts aus feministischer Perspektive.

DIREKTORIUM 2024

Geschäftsführung

Bettina Kleiner *Erziehungswissenschaften*

Geschäftsführende Direktorin

Sarah Speck *Soziologie*

stellv. Geschäftsführende Direktorin

Professor*innen

Yonson Ahn *Koreastudien*

Ursula Apitzsch *Soziologie/Politikwissenschaft*

Birgit Blättel-Mink *Soziologie*

Barbara Friebertshäuser *Erziehungswissenschaften*

Ute Gerhard *Soziologie*

Robert Gugutzer *Sportwissenschaften*

Vinzenz Hediger *Filmwissenschaft*

Merle Hummrich *Erziehungswissenschaften*

Encarnación Gutiérrez Rodríguez *Soziologie*

Carola Hilmes *Neuere deutsche Literaturwissenschaft*

Vera King *Soziologie*

Verena Kuni *Kunstpädagogik*

Thomas Lemke *Soziologie*

Helma Lutz *Soziologie*

Lars Meier *Soziologie*

Frederike Middelhoff *Neuere Deutsche Literaturwissenschaft*

Susanne Opfermann *Amerikanistik*

Brita Rang *Erziehungswissenschaften*

Uta Ruppert *Politikwissenschaft*

Ute Sacksofsky *Rechtswissenschaft*

Sandra Seubert *Politikwissenschaft*

Xenia von Tippelskirch *Geschichtswissenschaft*

Catherine Whittaker *Ethnologie*

Ulla Wischermann *Soziologie*

Vertreter*innen des Mittelbaus

Katharina Hoppe *Soziologie*

Lilian Hümmler *Soziologie*

Laura Hanemann (Stellvertretung)

Sophia Schorr (Stellvertretung)

Vertreter*innen des administrativ-technischen Personals

Johanna Leinius *Politikwissenschaft*

Studentische Vertreter*innen

Mayra Skoddow (ab 11/2024)

Marie Föhr (ab 11/2024)

Maria Ivanov (ab 11/2024)

Leonie Lau (bis 11/2024)

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Wissenschaftliche Geschäftsführung

Johanna Leinius *Politikwissenschaft*

Mayte Zimmermann *Theaterwissenschaft*

Mayte Zimmermann hat von April 2023 bis August 2024 Johanna Leinius als wissenschaftliche Geschäftsführung des CGC vertreten. Seit August 2024 leitet sie die Geschäftsstelle der Universität des 3. Lebensalters an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

wissenschaftliche Koordination INTERSECT

Artemis Saleh *Ethnologie und Linguistik*

Sekretariat

Jan Schauand

studentische Mitarbeiter*innen

Clara Gander (bis 11/2024) *Nebenfach Gender Studies*

Lidia Ghirmai (seit 05/2024) *Angela-Davis Gastprofessur / CGColloquien*

Amanda Glanert (bis 10/2024) *GRADE Center Gender und CGColloquien*

Mandy Gratz (bis 08/2024) *Öffentlichkeitsarbeit*

Arturo Hernandez Aguirre (seit 10/2024) *Nebenfach Gender Studies*

Aaliyah Lauterkranz (seit 05/2024) *Angela-Davis Gastprofessur /GRADE Center Gender*

Paula Reischl (seit 10/2024) *Zertifikatsprogramm Gender Studies*

Janina Schreckenberger (bis 10/2024) *Zertifikatsprogramm Gender Studies*

Noah Schweitzer (seit 2022) *Website*

Derya Toprakyan (seit 10/2024) *Öffentlichkeitsarbeit*

Die Geschäftsstelle ist Mo-Do von 08:00–15:00 Uhr besetzt.

Telefonisch sind wir Mo-Frei von 07:00–16:00 Uhr unter (0)69-798-35100 sowie immer per E-Mail unter cgcentrum@soz.uni-frankfurt.de erreichbar.

NEUIGKEITEN AUS DEM CGC

Wahl der neuen stellvertretenden Direktorinnen

Bei der CGC-Direktoriumssitzung vom 20.11.2024 wurden nach der Verabschiedung von Sarah Speck aus dem Direktorium in einer geheimen Wahl die neuen stellvertretenden geschäftsführenden Direktorinnen gewählt. Frederike Middelhoff aus der neueren deutschen Literatur, und Heidi Liedke aus den English and American Studies wurden als stellvertretende geschäftsführende Direktorinnen gewählt. Wir gratulieren zur Wahl!

Instagram Account des CGC

Seit November 2024 ist das CGC auch mit einem eigenen Account auf Instagram vertreten. Damit erfüllen wir auch den Wunsch einiger Studierender des CGC, über Social Media über die Aktivitäten des CGC zu informieren. Der Account wird verwaltet von Derya Toprakyan und findet sich unter [@corneliagoethecentrum](#).

Feministische Kaffeepause

Mit Beginn des Wintersemester 2024/2025 haben sich die studentischen Mitarbeiter*innen des CGC Paula Reischl und Arturo Hernandez Aguirre wieder der feministischen Kaffeepause angenommen: Die Kaffeepause dient als Beratungs- und Vernetzungsangebot für alle Studierenden (Zertifikatsprogramm M.A. und Nebenfach B.A.) am CGC und findet momentan donnerstags von 14-16 Uhr statt. Mehr Informationen finden sich auf der Website des CGC und auf Instagram.

„Mit kleinen Schritten zur Gleichberechtigung: Was Mikrofeminismus wirklich leisten kann.“ Ein Gespräch mit [Katharina Hoppe](#) im Stern vom 27.07.2024. [Mikrofeminismus: Was hinter dem Trend auf TikTok und Instagram steckt | STERN.de](#)

Podcast für LxRadio – queer-feministische Thoughts & Sounds, Freies Sender Kombinat (FSK) Hamburg mit [Lilian Hümmler](#) vom 24.08.2024. URL: <https://www.freie-radios.net/130381>

Sondersendungen “Wir wollen uns lebend! – ¡Vivas nos queremos!” des Radio Freirad Innsbruck. Mit [Lilian Hümmler](#), [Judith Goetz](#) und Studierenden der Goethe-Universität und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. URL: https://www.freirad.at/wir_wollen_uns_lebend/

„Unsere Leben implodieren“. Das transfeministische Kollektiv YoNoFui im Interview über Tragödien, Selbstkritik und Widerstände gegen die Politik von Milei, Interview mit [Lilian Hümmler](#) für Lateinamerika Nachrichten Heft 600, Juni 2024, S. 14–17. URL: <https://lateinamerika-nachrichten.de/artikel/unsere-leben-implodieren/>

Interview zur neue Monika Schoeller-Dozentur für literarisches Übersetzung: Poesie als Übersetzung mit [Frederike Middelhoff](#) vom 5.12.2024. [Uni-Report 6-24 Goethe-Universität Frankfurt](#)

IMPRESSUM

Herausgeberin V.i.S.d.P.

Dr. Johanna Leinius
Wissenschaftliche Geschäftsführung
Cornelia Goethe Centrum für Geschlechterforschung
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
60629 Frankfurt am Main
Campus Westend
PEG- Gebäude, Raum 2.G 154
Telefon: 069/798-35100
E-Mail: CGCentrum@soz.uni-frankfurt.de
Website: <http://www.cgc.uni-frankfurt.de/>

Layout

Jihee Lee

Satz

Derya Toprakyaran, Johanna Leinius

Redaktion

Johanna Leinius, Derya Toprakyaran

